

# DER SCHLERN



**MONATSZEITSCHRIFT  
FÜR SÜDTIROLER LANDESKUNDE**

**59. JAHRG. - SEPTEMBER 1985 - HEFT 9**

**VERLAGSANSTALT ATHESIA, BOZEN**

## Die liturgischen Bücher der Pfarrkirche Bozen aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts

Vorliegender Aufsatz ist als Beitrag zur Bozner Stadt- und Kulturgeschichte des Spätmittelalters gedacht. Die Edition pfarrkirchlicher Bücherlisten des ausgehenden 15. Jahrhunderts eröffnet zugleich den Blick auf den vielfältigen geschichtlichen Hintergrund der Stadt. Dieser ist gerade in quellenmäßiger Hinsicht noch nicht zur Genüge erforscht, so daß, im Interesse künftiger Stadtgeschichtsschreibung, die Bekanntmachung von Quellen ein ständiges Desiderat darstellt.

Das im Stadtmuseum eingelagerte Bozner Stadtarchiv<sup>1)</sup> verwahrt unter seinen Beständen auch die Inventare der Pfarrkirche Bozen, die mit dem Jahr 1477 einsetzen und bis ins 18. Jahrhundert reichen.<sup>2)</sup> Sie beginnen also gleich anderen, für die Pfarr- und Stadtgeschichte so bedeutsamen Textgruppen wie den Pfarrkirchenrechnungen (ab 1470<sup>3)</sup>), den Ratsprotokollen (ab 1470<sup>4)</sup>) sowie den Amtsrechnungen der Bürger-, Bau- und Zahlmeister (ab 1465<sup>5)</sup>) erst mit ausgehendem 15. Jahrhundert. Für ein Vorhandensein all dieser Verwaltungsliteratur vor dieser Zeit fehlen die Belege, auch reichen die im Kopialbuch Kod. 140 des Stadtarchivs in einer Art Nebenüberlieferung in verknappter und zumeist zeitgleicher Form tradierten Raitungen und Protokolle (keine Inventare jedoch!) nicht weiter zurück.<sup>6)</sup> Das ältere Archiv jedenfalls scheint durch Kriegsereignisse und Brände vernichtet worden zu sein, so vermutlich beim großen Stadtbrand von 1443.<sup>7)</sup>

Bis zum Jahr 1500 sind uns drei Inventare, zwei davon in doppelter Ausführung, erhalten:

- A. Kod. 2264, 2265 für das Jahr 1477,
- B. Kod. 2266, 2267a für 1491,
- C. Kod. 2267b für 1497.

### Abgekürzt zitierte Literatur:

AB IV = E. v. Ottenthal/O. Redlich, Archiv-Berichte aus Tirol Bd. 4 (Mitteilungen der 3. [Archiv-]Section der k. k. Central-Commission... Bd. 7), Wien 1912.

Hoeniger Rp = K. T. Hoeniger, Das älteste Bozner Ratsprotokoll vom Jahr 1469, [Bozner] Jahrbuch für Geschichte, Kultur und Kunst 1931/1934, hg. K. M. Mayr, Bolzano 1934, 7—111.

Hoeniger Hv = K. T. Hoeniger, Ein Häuserverzeichnis der Bozner Altstadt von 1497, Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum 31 (1951), 309—356 (zugleich Schlern-Schriften 92, Innsbruck 1951).

Bozner Bürgerbuch = Bozner Bürgerbuch, Teile I, II und III (Register), hg. R. Marsoner, K. T. Hoeniger, J. Blaas, Bozner Jahrbuch für Geschichte, Kultur und Kunst 1929/1930, hg. K. M. Mayr, Bolzano 1935, Neudruck Innsbruck 1956.

<sup>1)</sup> Eine summarische Übersicht über die Bestände des Stadtarchivs vermittelt Karl Klaar in AB IV, 410 ff. Als Ergänzung dazu siehe auch Bozner Bürgerbuch II, 319 ff. Die Benützung des Archivs verdanke ich Dr. Reimo Lunz, Direktor des Stadtmuseums.

<sup>2)</sup> Kod. Nr. 2264—2301. Vgl. AB IV, 411.

<sup>3)</sup> Kod. 639 ff. Vgl. AB IV, 411.

<sup>4)</sup> Kod. 1 ff. Vgl. AB IV, 410 sowie Bozner Bürgerbuch II, 321 ff. Das älteste erhaltene Ratsprotokoll der Stadt Bozen vom Jahr 1469 erliegt im Archiv Oberpayrsberg zu Bozen, und wurde von K. T. Hoeniger mit mustergültigem Kommentar ediert (s. Hoeniger Rp).

<sup>5)</sup> Kod. 171 ff. Vgl. AB IV, 410 f. sowie Bozner Bürgerbuch II, 333 ff.

<sup>6)</sup> Vgl. Bozner Bürgerbuch I, XII f. und II, 331. Die älteste Eintragung ist die Bürgermeisteramtsraitung für das Jahr 1465, fol. 1<sup>r</sup>.

<sup>7)</sup> Desgleichen beklagt sich Erzherzog Sigismund in einem Brief an den Stadt- und Landrichter zu Bozen über den Umstand, daß *alle brief vnd geschäft (...)* verprunnen seien. Vgl. O. Stolz, Neues zur älteren Geschichte der Bozner Märkte, Schlern 2 (1921), 140 f., F. Huter, Die Quellen des Meßgerichts-Privilegs der Erzherzogin Claudia für die Bozner Märkte (1635), Bozner Jahrbuch... 1927, 28 Anm. 1, und Hoeniger Rp, 9 f. Seltene ältere Stücke des Stadtarchivs aus der Zeit vor der Mitte des 15. Jh.s sind ursprünglich wohl gesondert aufbewahrt gewesen (landesfürstliche Privilegien) oder haben eine andere Provenienz (Pfarrarchiv, Spitalsarchiv).

Man hat die Inventare anlässlich des Abgangs bzw. der Amtseinführung des Pfarrmesners<sup>8)</sup> infolge eines vom Kirchpropst<sup>9)</sup> vorgenommenen Augenscheins aufgezeichnet und sie dann dem Mesner als dem für die Betreuung der Kirchengemeinschaft verantwortlichen Kirchenbediensteten zur Verwaltung (Verwesung) überantwortet. Diese Bestandsaufnahmen des in der Sakristei<sup>10)</sup> aufbewahrten Kirchen-

<sup>8)</sup> Das Amt des Mesners (*mansionarius*, Sakristan) ist ein von Laien geführter niedriger Kirchendienst, der vornehmlich die Kirchengüter zu besorgen hat. Die rechtliche Position des Mesners ist z. T. unklar; er wird von der Gemeinde bestellt, aber auch dem Pfarrer steht partikularrechtlich ein Bestellungsrecht zu. Vgl. W. M. Plöchl, *Geschichte des Kirchenrechts II*, Wien-München 1962, 344. In Bozen scheint die Stadt dieses Recht zur Gänze an sich gezogen zu haben (vgl. a. Anm. 9).

<sup>9)</sup> Die Inventarisierung wird 1477 vom Bürgermeister und einer unbestimmten Anzahl von Ratsherren, 1491 und 1497, wie dann auch später, von den Kirchpropsten (Kirchpflegern) durchgeführt. Die Bozner Kirchpropste aber sind nichts anderes als vom Stadtrat zu diesem Amt bestellte Ratsherren. Am Umstand, daß die Inventarisierung des Kirchengüter nicht vom Pfarrer vorgenommen, ja im Lauf des 16. Jh.s sogar von einer stadtrepräsentativen Zeugenreihe beglaubigt wird, verdeutlicht sich die laikale Verwaltung des Kirchenvermögens und allgemein die weitgehende Einmischung der Stadtverwaltung in die Pfarrangelegenheiten. Das mit Laien besetzte Kirchpropstamt ist allein Sache der Gemeinde und nicht der Pfarre, und beschränkt gerade im Spätmittelalter durch Beteiligung an der Vermögensverwaltung des Pfarrers das Eigenkirchenrecht in nicht geringem Maß. Diese Entwicklung geht vor allem in der Stadt vor sich, die ja eine Verquickung der Pfarrbelange mit der weltlichen Gemeindebildung anstrebt. Durch die Bestellung des Kirchpropstamtes mit Stadtratsmitgliedern erlangt die örtliche weltliche Obrigkeit in Bozen entscheidenden Einfluß auf die Kontrolle des Kirchengutes (Fabriks- und Stiftungsvermögen; vgl. Kirchpropstaitungen). In der Tat wurde das Kirchenvermögen von der Bürgerschaft verwaltet. Lit.: Plöchl, *Geschichte des Kirchenrechts II*, zit. Anm. 8, 441 f., F. Grass, *Pfarrei und Gemeinde im Spiegel der Weistümer Tirols*, Innsbruck 1950, 115 ff. Für die Pfarrkircheninventare gilt also wohl dasselbe, was F. Huter in *Schlern* 20 (1946), 269 Anm. 5 in Hinblick auf die Kirchpropstaitungen ausgesprochen hat: Es wäre verfehlt, sie als Archivalien kirchlicher Herkunft zu bezeichnen. Daß viele weitere Rechte, die man eigentlich beim Pfarrer vermuten würde, vom Stadtrat an sich gezogen worden waren, wird z. B. daraus ersichtlich, daß der im Inventar von 1477 genannte Michel Ingram (vgl. Anm. 8 und 18) von Rats und

nicht von des Pfarrers wegen als Mesner aufgenommen wurde. Desgleichen durfte der Pfarrer, wie aus den nur abschriftlich überlieferten Bozner Statuten von 1437, fol. 36<sup>v</sup> f. hervorgeht, *khainen gesellen* (Hilfspriester, Kooperator) *zu den gessellstanndt nicht aufnem, noch den urlaub* (d. h. Verabschiedung, Entlassung) *geben (... den mit des raths wissen und willen*. Vgl. Hoeniger Rp, 31, 34. Im Widerspruch dazu, und als Beleg für die stärkere Position des Pfarrers in älterer Zeit erscheinen zwei Urkunden von 1242 Nov. 6 resp. 30, in denen ein Albert Serentener (Sarntheiner) mit seinen Zeugen sich weigert, sich einem geheimen Verhör vor Pfarrer Albert von Bozen wegen geschlechtlichen Verkehrs mit einer Müllerin Adelheid (*quod ipse carnaliter cognovisset dominam Alhaidam molen-dinarinnam*) zu unterwerfen. Deshalb mit dem Bann belegt, erklärt er sich schließlich bereit, den Forderungen des Pfarrers nachzukommen (H. v. Voltelini/F. Huter [Hg.], *Die Südtiroler Notariats-Imbreviaturen des 13. Jahrhunderts*, 2. Teil, Innsbruck 1951, Nr. 388 u. Nr. 433). Der Pfarrer war also gleich einem Archidiacon befugt, ein selbständiges Urteil zumindest in den sog. *delicta mixta* zu fällen.

1716 wurde an der Bozner Pfarrkirche ein Kollegiatkapitel mit einem Stiftspropst, einem Dekan, sechs Kanonikern und sechs Chorkaplänen eingesetzt. Die Propstwürde stand dem jeweiligen Bozner Pfarrer zu, und wurde 1723 mit dem Gebrauch von Inful und Stab, 1747 der Pontifikalien ausgestattet. Diese vom Trienter Fürstbischof errichtete Stiftspropstwürde hat mit dem stadtratsgebundenen Kirchpropstamt des Spätmittelalters nichts gemein. Vgl. Spornberger, *Geschichte der Pfarrkirche...*, zit. Anm. 12, 39 ff.

<sup>10)</sup> Die Sakristei wurde 1447 als quadratischer, zweigeschossiger (vgl. Terminologie *underer* und *oberer sagrer* — Anm. 19) Anbau an der Nordseite der Pfarrkirche aufgeführt, erhielt jedoch ihre heutige Gestalt erst im Jahr 1689, als eine Verlängerung nach Westen und Erweiterung nach Norden durchgeführt wurden. Die beiden Innenräume messen je 6,80 mal 6,80 m. Die Bürgermeisteramtsrechnungen von 1465 und 1475 sowie das Ratsprotokoll von 1469 bezeugen, daß einlaufende Gelder, Kleinode und Urkunden in der im *sagrer* befindlichen *rats truhen* aufbewahrt wurden. Vgl. J. Weingartner, *Die Kunstdenkmäler Bolzanos* (*Die Kunstdenkmäler des Etschlands III/2*), Wien-Augsburg 1926, 101 ff., A. Maurer,

gerätes verzeichnen Kleinodien, Kelche, Monstranzen, Bücher, Heiltümer, Meßgewänder, Ministrierröcke, Chorkappen<sup>11)</sup>, Altartücher u. ä. Sie bieten damit einiges Anschauungsmaterial für die Sachkulturforschung zum Bozner Spätmittelalter und lohnten wohl eine umfassende Betrachtung. Die beachtliche Dotierung der Bozner Pfarrkirche, wie sie aus den Inventaren erhellt, entspricht ihrem Rang als einem der wichtigsten Seelsorgeorte Tirols, zu dem etwa Ende des 16. Jahrhunderts zwölf Fialkirchen und Benefizien gehörten und dessen Pfarrer sechs deutsche Gesellpriester zu erhalten hatte.<sup>12)</sup> Mit der Anzahl an Priestern und Hilfspriestern steht natürlich die Menge an liturgischen Büchern im Wechselverhältnis. Bei den Inventaren enthaltenen Bücherlisten, auf die ich in der Folge eingehen will, handelt es sich um einen für das Spätmittelalter wohl typischen Liturgicabestand (Missalien, Gradualien, Antiphonien, Breviere etc.), der jedoch bibliotheksge-schichtlich nicht ohne Belang ist.<sup>13)</sup> Diese Bücherlisten hat O. v. Zingerle in seinen

Baugeschichte der Bozner Pfarrkirche, Beihefte zum Bozner Jahrbuch... Nr. 8, Bozen 1945, 56 f., und Hoeniger Rp, 13.  
<sup>11)</sup> Die Cappa choralis (Pluviale) ist ein schwarzer Kapuzenmantel, der hauptsächlich beim winterlichen Chorgebet getragen wurde.

<sup>12)</sup> Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Causa Domini 1599, 220 (zit. nach H. Braun, Beiträge zur Geschichte Bozens im 16. Jahrhundert [Schlern-Schriften 33], Innsbruck 1936, 7). Von den 18 bei A. Spornberger, Geschichte der Pfarrkirche von Bozen, Bozen 1894, 32 ff. genannten Benefizien sind fünf bereits vor der Mitte des 15. Jh.s gestiftet. K. Atz/P. A. Schatz, Der deutsche Antheil des Bisthums Trient... N. F. Bd. 1: Das Dekanat Bozen, Bozen 1903, 69 ff., zählen nicht weniger als 42 Fialkirchen und Kapellen, Kuratien und Exposituren; das Verzeichnis reicht jedoch bis in ihre Zeit und läßt über die Anfänge der Errichtung des öfteren im unklaren. Zum Beweis, daß schon am Beginn des 14. Jh.s mehrere Gesellpriester dem Stadtpfarrer zur Seite standen, dient eine Stelle bei P. J. Ladurner, Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Deutschen Ordens in Tirol, Zeitschrift des Ferdinandeums III. Folge, 10. H. (1861), 53, wonach ein am 15. Juli 1309 in der St.-Nikolaus-Kirche zu Bozen (vgl. Anm. 75) stattgehabter Schiedsspruch in Gegenwart aller Gesellpriester vollzogen worden war.

<sup>13)</sup> Vergleichbare Verzeichnisse von zur Kirchenausstattung gehörigen Büchern aus dem alptirolischen Raum finde bei O. Stolz, Die Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden Bd. 3/2, München und Berlin 1932, 310 f. Nr. 87 (Inventar der St.-Nikolaus-Kirche zu Meran 1423), O. v. Zingerle, Mittelalterliche Inventare aus Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1909, Nr. 23 (Inv. der Wallfahrtskirche Kaltenbrunn, ohne Jahr, aber wohl 2. Hälfte des 15. Jh.s, s. bes. Stücke 9—20), Nr. 29 (Inv. der Kirche S. Maria di Campiglio 1471, s. bes. Stücke 2—7 in *sacristia*), A. Dörrer, Mittelalterliche Bücherlisten aus Tirol, Zentralblatt für Bibliothekswesen 51 (1934), 253 f. (Altfarrinventar von 1465), und bei K. F. Zani, Beiträge zur Geschichte von

Überetsch, *Cultura Atesina/Kultur des Etschlandes 2* (1948), 67 (Inv. der St.-Michaels-Kirche in Eppan 1522, s. bes. Stücke 27—33 in *sagerer*). Besondere Beachtung als älteste für Tirol belegte Bucherdotierung verdient der durch Innocherdotierung verdient der durch Innocherdotierung von aus der Zeit Bischof Udalrichs von Trient (855—864) stammenden Vorlagen unter Bischof Udalrich II. (1022—1055) verfaßte sog. *Vigiliusbrief*; dieser führt den der Dos der Kalterer Pfarre und deren Altenburger Fialkirche zugehörigen Liturgicabestand an (s. Tiroler Urkundenbuch, bearb. F. Huter, I/1, Innsbruck 1937, Nr. 13, im bes. S. 9). Ein spätmittelalterliches Spezial-Missale mit Gesangsnoten, das sich ehemals im Besitz der Vigiliuskirche in Perdonig befand, wird nunmehr unter den Handschriften des German. Nationalmuseums in Nürnberg aufbewahrt (Hs. Nr. 184575, vgl. W. Irtenkauf in *Schlern* 54 [1980], 296 f.). Am 14. Juli 1387 wird ein zur Stiftung des St.-Jakobs-Benefiziums am Bozner Pfarrfriedhof gehörendes Missale erwähnt (Propsteiarbiv Bozen, Urkunde sub dato; vgl. AB I, Nr. 410). Vom 23. Dez. 1486 stammt ein bischöfliches Mandat zur Ausstattung der Bozner St.-Nikolaus-Kirche mit Büchern (Propsteiarbiv Bozen, Urkunde sub dato); am 15. Mai 1501 wird für den Anna-Altar der gleichnamigen Bruderschaft in der St.-Johannes-Kapelle in *ambitu* [i. e. Kreuzgang] *Fratrum minorum* in Bolzano u. a. ihre Hilfe *ad reparationem et conservationem* (...) *librorum* nicht versagten (Propsteiarbiv Bozen, Urkunde sub dato).

Formal nicht zu vergleichen mit dem in das Kirchengesamtheit integrierten Buchbestand ist der zumeist auch inhaltlich differenzierte Privatbesitz an Büchern bei Geistlichen; es sei hier, ohne näheren Literaturhinweis, an einige Namen des 14. und 15. Jh.s erinnert: Heinrich von Völkermarkt, Dornherr zu Brixen, Ulrich Putsch, Pfarrer von Tirol, Ulrich Vögely, Pfarrer zu Innsbruck, Hans Pranger und Sigismund Ris, Pfarrer von Flaurling, Meister Bernhart, Kaplan in Tramin etc. Ferner vermittelt A. Dörrer in seinen Mittelalterl. Bücherlisten aus Tirol, zit. oben,

Mittelalterlichen Inventaren aus Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1909 (Edition von 82 Stücken, sämtlich des 15. Jahrhunderts) nicht berücksichtigt. A. Dörrer erwähnt die Bücherlisten in seinen grundlegenden Aufsätzen nicht (vgl. Etschländer Buchwesen und Geistesleben, Schlern 13, 1932—14, 1933; Mittelalterliche Bücherlisten aus Tirol, Zentralblatt für Bibliothekswesen 51, 1934, 245—263; Weitere mittelalterliche Bücherlisten aus Tirol, ebd. 56, 1939, 329—334).

In der Folge sollen die drei in den vor 1500 aufgezeichneten Inventaren enthaltenen Bücherlisten ediert werden. Der Edition steht eine knappe Handschriftenbeschreibung voran. Es folgen sodann einige Randbemerkungen, die das spätmittelalterliche Lokalumfeld sowie die allgemeinen Zeitverhältnisse auf dem Gebiet des Meßwesens in den Blick zu rücken versuchen. In den Anmerkungen werden Fragen vornehmlich pfarr- und stadtgeschichtlicher Natur, die im Zusammenhang mit Bücherlisten und Umfeld auftauchen, behandelt.

### A) Die Bücher des Jahres 1477

Vom ältesten Bozner Pfarrkircheninventar aus dem Jahr 1477 haben sich zwei zeit-, text- und seitengleiche sowie von derselben Hand abgefaßte Exemplare erhalten; es sind die Kodizes Nr. 2264 und 2265 des Stadtarchivs. Wo nicht anders vermerkt, gilt folgende kurze Beschreibung von 2264 auch für 2265: Der Papierkodex besteht aus 32 Blättern des Quartoformats 22,1 zu 16,2 cm. Auf das erste unbeschriebene und unbezeichnete Blatt folgen 31 von moderner Hand foliierte, bis fol. 27<sup>r</sup> beschriebene Blätter. Sie sind mit Zwirn geheftet und mit Pergamentfäzlen verstärkt und werden aus zwei Lagen zu je 16 Blättern gebildet. Der Text ist von einer Hand in spätgotischer Kursiva in brauner Tinte geschrieben, die Überschriften sind in Auszeichnungsschrift ausgeführt. Die Zeilenzahl wechselt und beträgt maximal 19. Der Schriftraum ist in der Breite durch Druckliniierung oder Stechpunkte auf 11 cm begrenzt. Als Einband hat man für 2264 ein feines, südliches, nicht verstärktes Pergament verwendet, für 2265 eine bis auf die Initiale unausgefertigte Pergamenturkunde. Neben der Follierung von moderner Hand sind keine sekundären Eintragungen vorhanden. Im folgenden wird die Titelschrift des Inventars wiedergegeben sowie die Liste der Pfarrbücher ausgezogen.<sup>14)</sup>

245 (vor ihm bereits Stolz, Ausbreitung des Deutschtums, zit. oben, 3/2, 252 f., Nr. 12 a) das Inventar der Kapelle des Tiroler Stammschlosses (Orig.-Folioblatt von ca. 1320, Mus. Ferdinandeum Innsbruck, Sign. HS. F. 8714/1). Unter den Gegenständen, die zur Schloßkapelle gehören, befinden sich auch kirchliche Bücher. Das z. T. verderbte Verzeichnis beginnt mit den Worten: *Es ist ze wizzen wie vil büch vnd messe gewant bi der capellen si vnd ander ziert der cappelle vf Tyrol.* 2. Absatz: *Item ez ist ze wizzen diu buch in der cappel in dem sagrer, item zem ersten di bibel, der guldin salter, passional, driu messe bücher, item driu plenaria die epystel vnd ewangelia, item fier vnd drisig messe in ainem roten büchel, item zwai büch ain rotes vnd ain quatern da hat man gesank, daz man ze wihennaht vnd ze Östern in sinkt, item vnd an grünes messe büch, item an sal(ter? Lücke von halber Zeile) zwu hys(tori? Lücke) von unsers hern lichnam, item an... gradual..., item ain antiphonar der ist musig.* 4. Absatz: *item... messe bucher... item ain quatern, da stet sequencie vnd psalter, item ain groz graduql vnd ain claines musig, item zwai zitbüch, die hat her Herman (= Schloßkaplan?) ain sumertail vnd an wintertail... Item zwai altiū zit büch, der ist an miner frauen raiz*

*buoch* (= Raitbuch?). Den Bezug eines Meßbuches am landesfürstlichen Hof zu Tirol belegt folgender Raitungsvermerk von 1301 des Ottelin, Kämmerers Ludwigs von Brandenburg: *Item post circumcisionem pro libro missali Millauner XXX* (TLA, Kod. 284, fol. 50, zit. nach Dörrer, Tiroler Umgangsspiele, zit. Anm. 27, 75 A5). Einige weitere, dem hohen Wert des handgeschriebenen Pergamentmeßbuches entsprechende Beispiele für Büchereintausch, -einantwortung und -jahrtagsstiftung siehe in Tiroler Urkundenbuch I/1, zit. Anm. 13, Nr. 91 (vom Jahr 1074), ebd. I/3, Nr. 1132 (1241), Urkundenbuch des Augustiner Chorherren-Stiftes Neustift in Tirol, hg. T. Mairhofer, Fontes Rerum Austriacarum II/34, Wien 1871, Nr. 519 (1353), ebd., Nr. 610 (1383). Zu Erwerb, Besitz und Verschenken von Büchern im Zusammenhang mit Mitgliedern des Brixner Domkapitels ab Beginn des 14. Jh.s. L. Santifaller, Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter (Schlern-Schriften 7), Innsbruck 1924/25, 136 ff.

<sup>14)</sup> Text aus Kod. 2264. In 2265 nur irrelevante, durch inkonsequente Schreibung wie z. B. n-Doppelung bedingte Abweichungen. Zur Texteinrichtung: Kürzel (Nasalstrich, er-Kürzel) werden aufgelöst, Na-

Am Umschlag steht oben: *Anno 77. Inuentary der klainat ordinatum mess gwant vnd anders dem Inngram geantwurt anno domini etc. lxxxvij.* Auf das leere Blatt (I) folgt auf fol. 1<sup>r</sup> der ausführliche Titel: *Vermerkt alle klainat kelch monnstrantzen puecher heyltumb messgewannt ministrierröck korkappen altartücher vnd anders daz alles in vnser lieben Frawen sagrer<sup>15)</sup> zu Botzen aigenlichen in drew libell<sup>16)</sup> durch Cristan Pignater<sup>17)</sup> diezeit Burgermaister etlicher des Rats vnd auch ains zusatzs aufgeschriben vnd Michelen Ingram<sup>18)</sup> als Mesner in der Vasten des lxxxvij. jars<sup>19)</sup> übergeantwurt sind.*

Ab fol. 20<sup>r</sup>: *Nota alle gesannkhpücher psalter mess vnd pettpücher (...) <sup>20)</sup>*

(A 1) *Item acht ganzee meßpüecher*

(A 2) *Item aber zway grosse meßpuecher / ain summertail vnd ain wintertail<sup>21)</sup> / gehörn zu sand Achacien altar<sup>22)</sup>*

men auch gegen den Text großgeschrieben, durch Spatium getrennte Substantivkomposita (z. B. *leczen puech*) belassen, vereinzelt unmotivierte Großschreibung wird korrigiert, die originale Interpunktion beibehalten. Zur Erklärung der in den Inventaren verwendeten liturgischen Fachbegriffe sei verwiesen auf das Lexikon für Theologie und Kirche, hg. J. Höfer u. K. Rahner, 10 Bde u. Reg., Freiburg i. B. 1957–1968, sowie den Versuch einer liturgischen Nomenklatur von V. Fiala/W. Irtenkauf in: Zur Katalogisierung mittelalterlicher und neuerer Handschriften, Zeitschrift für Bibliotheks- und Bibliographie — Sonderheft 1, Frankfurt a. M. 1963, 105–137; nützlich ist auch das Liturgische Handlexikon von J. Braun SJ, Regensburg <sup>2)</sup>1924. Eingehende liturgiegeschichtliche Darstellungen mit Literaturhinweisen finden sich bei L. Eisenhofer, Handbuch der katholischen Liturgik, 1. Bd., Freiburg i. B. 1932, § 9–11, und M. Righetti U. J. D., *Manuale di storia liturgica*, vol. I, Milano <sup>2)</sup>1950, 243–291.

<sup>15)</sup> Aus mittelhochdeutsch *sag(e)raere(r)*, dieses aus mittellat. *sacrarium*.

<sup>16)</sup> Das dritte Exemplar ist im Stadtarchiv nicht vorhanden.

<sup>17)</sup> Cristan oder Cristoff Pignater, der 1477 Bürgermeister von Bozen ist, erscheint in den Ratsprotokollen von 1482 (fol. 2) und 1486 (fol. 8) als Ratsherr. Außerdem ist er 1482 (Ratsprotokoll fol. 5) Baumeister am Graul, 1486 wird ihm vom Rat die städtische Holzlegstätte verliehen (Kopialbuch Kod. 140 fol. 194). Vgl. zu Pignater, der auch im Ratsprotokoll von 1469 jedoch ohne besondere Kennzeichnung genannt wird (fol. 14), und dessen Stamm Hoeniger Rp, 85 Anm. 234, Hoeniger Hv, Nr. 23, 35, 37, Bozner Bürgerbuch, sub voce. Das Stemma der Pignater, jedoch erst ab Anfang des 16. Jh.s, findet sich bei G. v. Grabmayr, Stammtafeln alter Tiroler Familien (Schlern-Schriften 48), Innsbruck 1940, 117.

<sup>18)</sup> Michel Ingram wird 1477, und zwar am 11. März, von Rats wegen als Mesner aufgenommen (Ratsprotokoll 1477, fol. 5<sup>r</sup>), als Bürger zu Bozen ist er schon 1467 bezeugt. Vgl. Hoeniger Rp, 31 und 79 Anm. 213, Hoeniger Hv, Nr. 27, 33, 55, 82,

136, Grabmayr, Stammtafeln alter Tiroler Familien, zit. Anm. 17, 55.

<sup>19)</sup> Es handelt sich wohl um den 11. März. An diesem Tag, der in der Quadragesima liegt, fand laut Ratsprotokoll von 1477 fol. 5<sup>r</sup> eine Besichtigung des Kirchengeschäfts statt, außerdem wurde Ingram als Mesner aufgenommen (vgl. Anm. 18). Dasselbe Ratsprotokoll bezeugt ferner, daß der Kirchpropst am 22. April nochmals das Inventar der *klainet im obern sagrer* abverlangte, und am 26. November die Abschrift der *inventueryer in dem undern sagrer* betrieben wurde (fol. 6 bzw. 9). Vgl. Hoeniger Rp, 13. In den in diesem Aufsatz vorliegenden Inventaren ist jedoch nur vom Sagrer oder Sakramentshäusl, d. h. von der Sakristei ohne nähere Spezifikation die Rede.

<sup>20)</sup> Es folgt *leuchter/opferkandele vnd rauchfässer*.

<sup>21)</sup> Der Sommer- bzw. Winterteil ist der für das Sommer- bzw. Winterhalbjahr bestimmte Teil eines Antiphonars, eines Missale, eines Breviers, etc.

<sup>22)</sup> Bei der Auflistung der Altartücher zählt Kod. 2264, fol. 22<sup>ff</sup>, neben dem Hochaltar und dem Altar der 1308 von dem Bozner Götschlin (Gottschalk) gen. Chnoger, Richter zu Enn-Neumarkt, erbauten und Mitte 19. Jh. abgerissenen Maria-Magdalena-Kapelle (s. Hoeniger Rp, 30 Anm. 54) folgende 14 Pfarrkirchenaltäre auf: St. Vigil, St. Florian, Gottesleichenaltar, St. Achaz, St. Kathrein, Allerseelenaltar, Hl.-Kreuz-Altar, St. Dorothea, St. Peter, St. Michael, St. Nikolaus, St. Stephan, St. Blasius, St. Lienhard (Leonhard). Dieses Verzeichnis zitiert bereits, jedoch in nicht exakter Weise, Spornberger in seiner Geschichte der Pfarrkirche, zit. Anm. 12, 26 (detaillierte Hinweise zu den einzelnen Altären ebd. 25 ff.). Das früheste Zeugnis für den Altar des Achatius und seiner Genossen ist der Stiftsbrief des St.-Achatius-Benefiziums, wonach dieses von Frau Adelheid Axlerin von Bozen gestiftete Benefizium am 6. Juni 1376 vom Bischof von Trient am bereits bestehenden Altar errichtet worden ist (Notariats-Instrument, Transsumpt von 1423 auf Perg.). Dabei wird die Position des 1786 abgebrochenen Altars mit *versus orientem, ex opposito altaris*

- (A 3) *Item fünff special meßpüecher zu besondern messen*<sup>23)</sup>  
 (A 4) *Item ain meßpuech vnd ain plenary*<sup>24)</sup>  
 (A 5) *Item ain alter*<sup>24a)</sup> *antiffner*<sup>25)</sup>  
 (A 6) *Item zwen epistler*<sup>26)</sup>  
 (A 7) *Item zwen gross antiffner / ain sumertail vnd ain wintertail*  
 (A 8) [20<sup>v</sup>:] *Item zwen plenary*  
 (A 9) *Item aber ain alter antiffner in die schuel*<sup>27)</sup>

*Corporis Christi* (= Gottesleichenam-Altar) angegeben. Laut Not.-Instr. von 1457 Juni 6 im Propsteiarhiv vermacht der St.-Achatius-Benefiziat Ulrich Kücher von Giengen, zugleich Gesellpriester an der Pfarre, diesem Benefizium nach seinem Ableben sein Haus und Garten gegenüber der Maria-Magdalena-Kapelle gegen einen ewigen Jahrtag (Spornberger 32, 36 f.). Die im Inventar genannten beiden Missalien des Achatiusaltars sind wohl zur Abhaltung einer solchen, wenn nicht dieser Votivmesse bestimmt gewesen.

<sup>23)</sup> Neben dem Missale secundum usum Romanae Curiae (Missale Romanum) gibt es die Sondermissalien, die sowohl die eigenen Meßordnungen der großen kirchlichen Zentren (Köln, Mailand, Toledo, Salzburg, etc.) als auch die Ordnungen besonderer Messen enthalten können. So umfaßt das Missale festivum Meßformulare nur für eine bestimmte Auswahl von Festen de tempore et de sanctis.

<sup>24)</sup> Das Plenarium („Vollbuch“, Voll-Lektionar) enthält die zur gottesdienstlichen Evangelien- und Epistelverlesung vorgeschriebenen Bibelabschnitte, die sog. Perikopen, später auch die (erläuterten) Meßformulare.

<sup>24a)</sup> Die Bezeichnungen „alt“ bzw. „neu“ betreffen wohl Erhaltungszustand (Abnutzungsgrad) bzw. Anschaffungszeit (Erwerbung, Schenkung, Stiftung) der Bücher, und sind nicht etwa auf liturgische Reformen zu beziehen.

<sup>25)</sup> Das Antiphonale enthält den Text der Antiphonen (liturgischen Wechselgesänge) des Stundengebets im Brevier.

<sup>26)</sup> Das Epistolar ist (wie das Evangeliar) ein Lektionar mit den zur Verlesung vorgeschriebenen neutestamentlichen Sendschreiben und Apostelbriefen, den sog. Episteln.

<sup>27)</sup> Vgl. a. Anm. 90. Die Parochialschule bildet seit dem frühen Mittelalter neben Dom-, Stifts- und Klosterschulen einen wichtigen Zweig des kirchlichen Schulwesens (vgl. Lexikon für Theologie und Kirche, zit. Anm. 14, Bd. 8, 1963, Sp. 412 f.). Das Bestehen der Pfarrschule (oder Klosterschule?) Bozen ist durch einen *Rudolfus Scola* [i. e. „Schüler“ im Sinn von „Schulhalter“] *de Bozano* 1201 urkundlich erstmals belegt (Tiroler Urkundenbuch, zit. Anm. 13, 1/2, 1949, Nr. 556). Ferner sind wir über eine deutsche Schulordnung für die Stadtschule Bozen von 1424 unterrichtet. Die Bozner Statuten von 1437 regeln auch die Rechte

und Pflichten des *schuelmaysters*. Zum Verhältnis zwischen Schule, Pfarrkirche und Gemeinde im Spätmittelalter ist soviel zu sagen, daß die beiden Schulvorsteher, der Schulmeister und der sog. Succentor (Jungmeister, eigentlich Nachsänger, Subkantor), sowohl dem Pfarrer als auch der Stadtgemeinde Gehorsam schuldig waren, und den Statuteneid dem Pfarrer und den Kirchpropsten leisteten. Wie das Ratsprotokoll von 1475 feststellt, war es die Aufgabe des Pfarrers, Schul- und Jungmeister zu verköstigen, diese aber hatten ihrerseits die Kirche mit dem üblichen Gesang zu versorgen. Von daher erklärt sich wohl auch die Verwendung eines Antiphonale in der Schule. Laut Atz/Schatz, *Der deutsche Antheil I*, zit. Anm. 12, 36, bestand an der Pfarrkirche eine eigene Stiftung für einen Gesangslehrer zum Unterricht angehender Sänger; ursprünglich habe es hierfür ein eigenes Priesterbenefizium gegeben. Über den Zeitpunkt der Errichtung dieser Stiftung berichten sie jedoch nichts.

Die Ausgaben für die Schule sind ein Fixposten in den Kirchpropstraitungen. So vermerkt etwa die erste uns erhaltene Rechnung von 1470 des Kirchpropstes Wilhelm Wolfler (Kod. 639 des Stadtarchivs) unter den Ausgaben, fol. 3<sup>r</sup>: *Was auf das wynmad gangen jst was man dem Schuelmaister vnd knaben geben hat die mit Gotzleichnam gen vnd aller ander sachen nichtz ausgenommen facit 216 mark 5 phunt 4 fierer*. Lit.: P. J. Ladurner, *Das Schulwesen in Botzen im 15. Jahrhundert*, *Bothe für Tyrol und Vorarlberg* 1847, 264, 268, Hoeniger Rp, 28 ff, Hoeniger, *Altbozner Bilderbuch*, 3., erweit. Aufl. Bozen 1968, 110 ff, H. Gritsch, *Studien zur Dominikanerhochschule in Bozen*, *Tiroler Heimat* XLIII/XLIV (1979/1980), Anm. 1 mit weiteren Literaturhinweisen. In der von C. v. Braitenberg in *Schlern* 43 (1969), 352 ff. veröffentlichten *Bozner Pfarrkirchenrechnung von 1474/75* sind die Ausgaben für den Schulmeister und die Schüler mit 5 Mark, 8 Pfund, 8 Kreuzer und 3 Fierer beziffert (vgl. 355 und 366 Nr. 36).

Der wohl bekannteste Bozner Schulmeister ist der Magister und Spielsammler Benedikt Debs von Ingolstadt (Lateinschulmeister 1511, † 1515). Er ist der Vorbesitzer des nach seinem Tode an den Sterzinger Maler und Spielsammler Vigil Raber übergegangenen sog. Debs-Kodex, der ein Himmelfahrtsspiel, ein Grablebungsspiel, vier Osterspiele, zwei

- (A 10) *Item zway gradual / ain chlains vnd ain gross<sup>28)</sup>*  
 (A 11) *Item ain sequencionary<sup>29)</sup>*  
 (A 12) *Item ain briueuer<sup>30)</sup>*  
 (A 13) *Item ain römer ain petpuech<sup>31)</sup> an ainer ketten<sup>32)</sup>*  
 (A 14) *Item ain leczen puech jn der metten<sup>33)</sup>*

Emmausspiele, ein Lichtmeßspiel, zwei Marienklagen, ein Verkündigungsspiel und ein Abendmahlsspiel (*coena domini*) enthält. Debs ist auch als Ausrichter und Hauptspieler der Bozner Passion belegt. Vielleicht sind die im Debs-Kodex vereinigten Spieltexte erst durch ihn zu einer Handschrift zusammengebunden worden, und zuvor als noch ungebundene Faszikel Eigentum der Kirche oder Schule von Bozen gewesen. Vgl. W. Senn, Richtigstellungen. I. B. Debs und die Dauer seiner Tätigkeit in Bozen, *Schlern* 23 (1949), 102 ff. (ebd. auch Auflistung aller in den Kirchpropstraitungen nachweisbaren Schulmeister für die Zeit zwischen 1475 und 1515), A. Dörrer, *Tiroler Umgangsspiele ...* (Schlern-Schriften 160), Innsbruck 1957, 174, W. Lipphardt/H.-G. Roloff (Hg.), *Die geistlichen Spiele des Sterzinger Spielarchivs Bd. 1* (Mittlere deutsche Literatur in Neu- und Nachdrucken 14), Bern-Frankfurt a. M.—Las Vegas 1981, 429 ff. Vielleicht steht Text B 17 aus dem Inventar 1491 mit dem Abendmahlspiel in Zusammenhang (vgl. Anm. 63).

In der Kirchpropstraitung von 1516 werden Gesangsbücher für die Schule erwähnt (s. Dörrer, *Tiroler Umgangsspiele*, zit. oben, 166).

Unter den vielen Bozner Schulmeistern verdient Erwähnung der St. Paulsner Adam Haslmair, der 1588 vom Stadtrat als Latein- und Singschulmeister der Pfarre bestellt wurde. Bei Valentin Schönick zu Augsburg wurde 1592 des Haslmairs Liederbuch *Neue Teütsche Gesang, mit vier, fünff, vnd sechs Stimmen ...* in Druck gegeben (Werkzitat in R. Eitner's Biographisch-Bibliographischem Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten ..., Bd. 5, Graz 1959, 35. Das einzige erhaltene Druckexemplar befindet sich im British Museum Sign. C. A. 5 a). Eifrig betrieb er die Anschaffung von Lehrmaterialien für die Pfarrschule; so erhält der älteste Bozner Buchhändler Sigmund Mülnner (Miller) laut Kirchpropstraitung 1587/89, Kod. 686, fol. 129 *vmb ain gsangpuech, das der pfarrer vnd lateinschulmeister kauft, 2 mark 5 pfund* (Dörrer, *Tiroler Umgangsspiele*, zit. oben, 167 f., 168 Anm. 1). Vgl. weiters A. Dörrers Aufsätze: Die Tragödie des Bozner Tondichters Adam Haslmair, *Schlern* 20 (1946), 43—45, und: Adam Haslmair als Alchimist, *Schlern* 21 (1947), 23—24. Zur Problematik Haslmairs, des Sympathisanten der protestantischen Lehre, siehe J. Hirn, Erzherzog Maximilian der Deutschmeister, Regent von Ti-

rol, I. Bd., Innsbruck 1915, Nachdruck Bozen 1981, 234 ff. Hirn bezeichnet Haslmair als „unruhigen, verwirrten Kopf“ und „Halbnarren und Halbwisser“ (ebd.). Zuletzt seien noch zwei Erwähnungen des Bozner Schulmeisters aus dem Anfang des 15. Jhs genannt. In einer in Bozen ausgestellten Urkunde von 1412 Nov. 7 des Tiroler Landesarchivs (Nr. 5541) erscheint unter den Zeugen Johannes Zeyss von Bopfingen, Pfarrer in Cembra und Rektor der Schule in Bozen (Regest bei F. Schneller, Beiträge zur Geschichte des Bisthums Trient aus dem späteren Mittelalter I, Zeitschrift des Ferdinandeums III. Folge, H. 38, 341 Nr. 698). Eine bisher noch nicht beachtete Notiz bewahrt das Urbar des Bozner Heiliggeistspitals von 1420, wonach der namentlich nicht genannte Schulmeister einen hinter der St.-Nikolaus-Kirche liegenden und an den Friedhof dieser Kirche sowie das Gut des Chünz Swab des Vischers anstoßenden Garten besitzt, den zuvor Herr Hainreich der Mesner innehatte und den die Proglin dem Spital geschaffen hatte, weshalb er demselben *alle jar järleichen auf Sand Martens tag nach march recht 8 groschen zinst* (Tiroler Landesarchiv, Urbar 140/1, fol. 5<sup>r</sup> 14<sup>ff</sup>).

<sup>28)</sup> Mit Graduale wird das die Meßgesänge enthaltende Choralbuch bezeichnet, das nur einen Teil oder alle Gesänge der Messe enthalten kann. Vgl. auch Anm. 70.

<sup>29)</sup> Das Sequentiar enthält die hymnusähnlichen, gesungenen Sequenzen ausschließlich für die Messe. Es ist stets Bestandteil des Missale bzw. Graduale oder des Tropars.

<sup>30)</sup> Das Brevier ist das Gebetsbuch mit den Stundengebeten zu den acht Gebetszeiten (Horen). Aufgrund der ungewöhnlichen Schreibung wäre allerdings auch der Gedanke an eine geistliche (apokryphe?) Briefsammlung nicht auszuschließen.

<sup>31)</sup> Breviarium Romanum. Vgl. Anm. 30.

<sup>32)</sup> Um die sehr kostbaren Pergamenthandschriften vor Diebstahl zu sichern, befestigte man mitunter besonders wertvolle Bücher mit einer Kette, die gewöhnlich am Rand des hinteren Buchdeckels mit einer Öse festgemacht wurde, und am anderen Ende an einer am Pult oder Schrank angebrachten Eisenstange lief. So konnte man diese libri catenati einer breiteren Benützung übergeben.

<sup>33)</sup> Das bereits im Mittelhochdeutschen aus lat. lectio entwickelte Femininum letzte bedeutet zunächst die Vorlesung eines Bibelabschnitts, dann Bibelabschnitt selber.



- (A 15) *Item die vier ewangeli in ainem püechel<sup>34</sup>*  
 (A 16) *Item ain püechel darjnn die lamentatzen(!) stend<sup>35</sup>*  
 (A 17) *Item ain vigili püech<sup>36</sup>*  
 (A 18) *Item zwo agenden<sup>37</sup>*  
 (A 19) [21r:] *Item zwen täglich gar new psalter<sup>38</sup> vnd ympner<sup>39</sup> zu der vesper<sup>40</sup>*  
 (A 20) *Item ain püech hystorien de Corpore Cristi et de visitatione Marie<sup>41</sup>*

### B) Die Bücher des Jahres 1491

Das Inventar für das Jahr 1491, das als Ganzes jenes von 1477 im Umfang geringfügig übertrifft, ist ebenfalls in doppelter Ausführung, und zwar in Kod. 2266 und Kod. 2267a, erhalten. Beide text- und zeit-, nicht aber seitengleiche Exemplare sind wohl von der gleichen Hand geschrieben (spätgotische Kursiva in brauner Tinte).

Kod. 2266 besteht aus 25 beschriebenen und von moderner Hand foliierten Papierblättern des Quartoformats 22,2 zu 16,6 cm. Der Schriftraum ist mit dunkler Tinte auf 7,7 zu 13,5 cm markiert, die Zeilenzahl wechselt (max. 23). Die ursprünglich 26 Blätter, aus denen das unbeschriebene Blatt \*5 herausgeschnitten worden ist (kein Textverlust!), sind in einer einzigen Lage vereinigt und mit Faden geheftet. Als Einband dient eine unausgefertigte (Siegelsschnitte fehlen), beschnittene Pergamenturkunde mit nach außen gewendetem unbeschriebenem Dorsum über einen Kaufvertrag von 1490 (wann?), wonach die Gebrüder Jörg und Michl Pelhamer<sup>42</sup>, in Pfatten im Laimburger Gericht gesessen, bekennen, daß sie von Sigmund Gerstl zu Gerstburg<sup>43</sup>, Bürger zu Bozen und Prokurator der Kinder des edlen Wolfgang von

<sup>34</sup>) Ein vollständiges Evangeliar, das alle 4 Evangelien fortlaufend enthält.

<sup>35</sup>) Die liturgischen Lesungen aus den Klagegliedern des Alten Testaments, den Lamentationen aus dem Buch Jeremias, nahm man jeweils in der 1. Nokturn der Matutin an den drei Kartagen vor.

<sup>36</sup>) Die Vigil ist die dem allgemeinen Brevier zugehörige Matutin-Hore. Es handelt sich hier also um ein Teilbrevier (im Unterschied zum Vollbrevier). Das Vigilgebet wurde durch Antizipation zunehmend am Vorabend zumeist hoher Feste abgehalten.

<sup>37</sup>) Die Agende enthält die Gottesdienstordnung.

<sup>38</sup>) Der Psalter ist ein für den liturgischen Gebrauch eingerichtetes Psalmenbuch und umfaßt die 150 biblischen Psalmen.

<sup>39</sup>) Das Hymnar enthält die kirchlichen Hymnen, und ist als Zusatz und Anhang des Psalteriums zumeist, wie hier, mit diesem vereinigt. Zuweilen erscheint es auch mit dem Brevier gekoppelt (vgl. B 7). Der Hymnus (mhd. ym[m]is, ymprus) ist der 7. und letzte Teil einer kanonischen Hore.

<sup>40</sup>) Die Vesper ist die vorletzte kanonische Stunde des Breviers (6 Uhr abends) und der betreffende Horagesang (lat. vespera).

<sup>41</sup>) *Corpus Christi* meint Fronleichnam, *Visitacio Marie* die Heimsuchung Mariae (und nicht etwa die *Visitatio sepulchri* der Maria Magdalena). Vom Typus her wird es sich um eine Prosabearbeitung der erzählenden Teile der Bibel handeln (Historienbibel).

<sup>42</sup>) Der Familienname Pel(l)hamer, der sich von Einwanderern aus dem oberbairischen Ort Pellham herleitet, ist besonders im Unterinntal verbreitet (Erstnen-

nung Kufstein 1427). Vgl. K. Finsterwalder, *Tiroler Namenkunde* (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germ. Reihe 4), Innsbruck 1978, § 30 und S. 194. Im Grundsteuerkataster des Gerichts Kaltern und Laimburg vom Jahr 1633 (Tiroler Landesarchiv) fol. 254 ist ein Pelhamerhof in Pfatten belegt. Dieser erscheint auch im Grundsteuerkataster der Gemeinde Pfatten von 1776 als Pellhamer oder Todeschenhof im Besitz der von Zallinger, 1830 im Besitz da Birti (Stolz, *Ausbreitung des Deutschtums*, zit. Anm. 13, Bd. 2, 1928, 66). 1525 schon gestorben ist ein Hans Pelhamer bei der Kirchen zu Pfatten (s. Grabmayr, *Stamntafeln alter Tiroler Familien*, zit. Anm. 17, 109).

<sup>43</sup>) Die Bürgermeisteramtsraitungen im Kopialbuch Kod. 140 des Stadtarchivs weisen S. Gerstl als Bürgermeister für die Jahre 1474 (fol. 5<sup>r</sup>), 1480/81 (fol. 11<sup>r</sup>), 1486/87 (fol. 17<sup>r</sup>), sowie 1487/88 (fol. 20<sup>r</sup>) aus. Gerstl'sche Rechnungsaufzeichnungen betreffend das Weingeld sowie Wag- und Wimmeregister für die Jahre 1496 ff erliegen im Familienarchiv Oberpayrsberg Bozen (AB IV, 442 f). Auf dem Grund eines von S. Gerstl erworbenen Gutshofes ist die dem Ansitz Stillendorf gegenüberliegende Gerstburg entstanden, die bis 1544 im Besitz des später in die Tiroler Adelsmatrikel aufgenommenen Bozner Bürgergeschlechts Gerstl verblieb. Anlässlich der 1495 erfolgten Verwaltung des Nachlasses des verstorbenen Vigil von Maresch erscheint Gerstl als einer der beiden Gerhaben (Vormünder) der verlassenen Kinder (Zingerle, *Mittelalterliche Inventare*, zit. Anm. 13, 53 ff). Zu Gerstl s. a. Hoeniger Rp, sub voce, im bes. 68 Anm. 164.

Niedertor<sup>44</sup>), einen Hof zu Pfatten, genannt Pfisterleinshof<sup>44a</sup>), zu Baurecht bestanden, d. h. gepachtet, haben.

2267a und 2267b sind aus zwei voneinander unabhängigen Faszikeln zu einem Kodex zusammengebunden. Abgesehen davon, daß a älter und von einer anderen Hand als b geschrieben worden ist, unterscheidet es sich auch schon in formaler Hinsicht durch sein Papier (geringfügig anderes Format, anderes Wasserzeichen, andere Lagenbildung). Von den insgesamt 88 nur teilweise beschriebenen Blättern des Kodex 2267 gehören 36 von moderner Hand foliierte und bis 22<sup>v</sup> beschriebene Blätter zu a. Diese sind in einer einzigen Lage vereinigt, ihr Wasserzeichen stellt eine Waage im Kreis vor. Das Format der Blätter ist 22,2 zu 16 cm (Quarto). Der Schriftraum ist mit Blei auf 14,5 zu 10 cm markiert, die Zeilenzahl wechselt (max. 20). Der a und b gemeinsame Einband ist eine unausgefertigte, in Bozen ausgestellte Kaufvertragspergamenturkunde vom 15. November 1490, in der Erhart Saldnauer<sup>45</sup>), Bürger zu Bozen, dem Hans Sträli<sup>46</sup>) und seinen Erben für 25 Mark Berner eine ewige Gülte von zehn Pfund Berner von seinem Haus in der Altstadt zu Bozen, genannt das Sattlerhaus<sup>47</sup>), verkauft. Es siegelt Andre Römer<sup>48</sup>). Zeugen: Hanns Rungker<sup>49</sup>), Notar, Konrad Grafinger<sup>50</sup>), Kramer, Hans (Nachname unkenntlich), Tuchscherer, alle Bürger von Bozen. Das Siegel selbst wurde nie angehängt (Siegelschnitte fehlen), die Urkunde ist folglich nie rechtskräftig geworden.

<sup>51</sup>)Am Umschlag steht oben: 1491. *Inuentuarj vnnser lieben Frawn Pharrkirchen zu Botzen*. Auf das leere Blatt 1 folgt auf 2<sup>r</sup> der Titel: *Hienach vermercht alle clainat kelh monstrantzen mesgwandt puecher korkappen altertuecher vnd andnders pey Vnser Lieben Frawn Pharrkirchen jn Botzen wie die durch Hansen Rungkär<sup>52</sup>) als kirchprabst daselb Vlrichen Jnngram<sup>53</sup>) als new angendem mesner nach abgang weylend Conczen Egker<sup>54</sup>) saligen vbergeantwurt vnd beuohlen wordenn in sein verwesung. Beschehen an der heyligen drey kunig abent [6. Jänner] anno domini etc. lxxxxj<sup>o</sup>.*

Ab fol. 19<sup>v</sup>: *Nota die gesang mes vnd petpüecher*

(B 1) *Item acht ganntze mespuech römer vnd zwenn new römer*

(B 2) *Item aber ain gancz mespuech saltzpurger<sup>55</sup>)*

(B 3) *Item vier halbe mespüecher<sup>56</sup>)*

<sup>44</sup>) Wolfgang von Niedertor erscheint 1469, 1473, 1477 und 1486 als Bozner Ratsherr. Vgl. Hoeniger Rp, sub voce, im bes. 60 Anm. 150.

<sup>44a</sup>) Der Hof ist 1390 als *dez fphisters hof in fphätten* erstmals belegt (Archiv Oberpayrsberg Bozen).

<sup>45</sup>) Erhart Saldnauer erscheint 1487 als Hauptmann im sechsten Viertel der ehemals bischöflichen Altstadt. S. Hoeniger Hv, Nr. 83.

<sup>46</sup>) Der auf schwäbische Herkunft hinweisende Familienname Strele, Strelly, Ströle, Ströly usw. ist für den Tiroler Raum mehrfach bezeugt. Vgl. Finsterwalder, Tiroler Namenkunde, zit. Anm. 42, 506, 508, ebenso Bozner Bürgerbuch Nr. 636 und 11485 (16. resp. 18. Jh.).

<sup>47</sup>) Scheint im Häuserverzeichnis von 1497 (Hoeniger Hv) nicht auf. Der Familienname Sat(t)ler ist für Bozen ab Mitte 16. Jh. belegt (s. Bozner Bürgerbuch, sub voce), ebenso die Berufsbezeichnung Sattler (satler, ebd. sub voce).

<sup>48</sup>) A. Römer (Riemer), Stiefbruder des Bozner Ratsherrn Sigmund Römer (1469), Sohn des Stadtrichters Werner Riemer (1435, 1437), erscheint im Ratsprotokoll von 1469 als Landrichter zu Gries und Bozen (Hoeniger Rp, 75 Anm. 199, u. a.) Eine Bezeugung für 1483 bei Hoeniger Hv, Nr. 50.

<sup>49</sup>) Hanns Rungker (Runcker, Runnkär usw.) ist bezeugt als Kirchpropst und

Notar für die Jahre 1486 bis 1490, als Bürgermeister für 1492/93 (Kod. 140 fol. 17, 20, 29, 30, 33). Inventar B weist ihn auch für 1491 als Kirchpropst aus.

<sup>50</sup>) Ein Georg Grafinger ist 1576 als Bozner Inwohner nachweisbar (Bozner Bürgerbuch Nr. 5617).

<sup>51</sup>) Einige wenige textliche Zusätze gegenüber 2266/2267a(B) aus Kod. 2267b(C), der ansonsten bis auf die in Abschnitt C wiedergegebenen Buchzuwächse mit B textgleich ist, erscheinen in den Anmerkungen zu B (s. Anm. 59—62).

<sup>52</sup>) Vgl. Anm. 49.

<sup>53</sup>) Der Bozner Bürger Ulrich Ingram erscheint als Mesner noch 1497 (Inventar C) sowie in der Kirchpropstraitung für 1499 (Hoeniger Hv, Nr. 50). Er ist Sohn des Michel Ingram (vgl. Anm. 18), und jedenfalls vor 1514 gestorben (vgl. Grabmayr, Stammtafeln alter Tiroler Familien, zit. Anm. 17, 55).

<sup>54</sup>) Der Name Egger ist in den Kirchpropstraitungen das erstmal vor der Mitte des 16. Jh.s belegt, und zwar für Leitach und in Zusammenhang mit Besitzungen hinter der Kirche in Rentsch (vgl. R. Staffler, Die Hofnamen von Zwölfmalgreien und Leifers, Bozner Jahrbuch... 1952, Nr. 141 u. 191).

<sup>55</sup>) Sinngemäßes *ordnung* ist entfallen. Vgl. auch Anm. 23.

<sup>56</sup>) Mit Sommer- oder Winterteil? Vgl. Anm. 21.

- (B 4) *Jtem ain special*  
 (B 5) *Jtem zwen plenari ist der ain alt*  
 (B 6) *Jtem drey ganntz psalter mit jmpnus<sup>57)</sup>*  
 (B 7) *Jtem zway vesper püechel mit den jmpnuss<sup>58)</sup>*  
 (B 8) *Jtem ain gros gradual*  
 (B 9) *Jtem zway klaine gradual so man austregt<sup>59)</sup>*  
 (B 10) [20<sup>r</sup>] *Jtem zwenn gros antiphon ain wintertail vnd ain sumertail*  
 (B 11) *Jtem ain alten antiphonari*  
 (B 12) *Jtem ain sequenncionari vnd ain newer*  
 (B 13) *Jtem ain brofier an ainer kettenn jm sagrer<sup>59a)</sup>*  
 (B 14) *Jtem ain histori puech pergamenen vnd notiert de Corpore Cristi vnd dee Beate (!) Virgine*  
 (B 15) *Jtem zway passional püechel<sup>60)</sup>*  
 (B 16) *Jtem ain püechel mit den lamentantzen<sup>61)</sup>*  
 (B 17) *Jtem ain processional püechel so man prawcht jn cena<sup>62)</sup> Domini ist pergamenen aber nit jngepunndenn<sup>63)</sup>*  
 (B 18) *Jtem ain püechel da die vier ewan [20<sup>v</sup>:] geli jnbeschribn sindt*  
 (B 19) *Jtem ain gros altz letzenn mettenpuech*  
 (B 20) *Jtem ain papieren letztenpuechl de visitacione Beate Viginis vnd de Corpore Cristi<sup>64)</sup>*  
 (B 21) *Jtem zway ageend püechel jm sacrament hewsl<sup>65)</sup>*  
 (B 22) *Jtem zwenn kalender ain alter vnd ain newer*

### C) Weitere Bücher von 1497

Das Inventar von 1497 (Kod. 2267b) hat man infolge der *merung der klaynaten vnd ornaten* (fol. 38<sup>r</sup>) abgefaßt. Die Beschauung des Kirchengertes geschah durch die beiden Kirchpropste Hans Permetin<sup>66)</sup> und Erasmus Rottenpuecher<sup>67)</sup>; laut Titelschrift erfolgte dies im Jahr 1497 (Zweifachbeleg), 1495 hingegen einer vermutlich zeitnahen Sekundäreintragung zufolge (38<sup>r</sup>) — diese erscheint jedoch als nachträglicher und einmaliger Beleg unglauwbüdig.

<sup>57)</sup> Vgl. Anm. 39.

<sup>58)</sup> Das in der Regel mit dem Psalter vereinigte Hymnar findet sich zuweilen auch mit dem Brevier, in diesem Fall mit dessen Vesperabschnitt, gekoppelt. Vgl. Anm. 39.

<sup>59)</sup> Zusatz in 2267b(C): *zu den kapellen*.

<sup>59a)</sup> Die Kirchpropstraitung von 1482 berichtet, daß eine Kette an das Brevier *im sagrer um 1 pfund* angebracht worden sei (nach Dörrer, Tiroler Umgangsspiele, zit. Anm. 27, 166).

<sup>60)</sup> *processional* in 2267b(C) (vgl. dazu Anm. 62). Der Liber passionalis ist eine Sammlung von Heiligenpassionen bzw. -martyrien, die in der Matutin vorgetragen wurden (Lectonarium matutinale).

<sup>61)</sup> Zusatz in 2267b(C): *jn der karwochen gepraucht wirdt*.

<sup>62)</sup> Besseres *cena* aus 2267b(C) statt *dono* in 2266/2267a(B).

<sup>63)</sup> Das Processionale für die Cena domini, den Gründonnerstag, mag die Ordnung für einen Umgang enthalten. Im breiten Fächer der Bozner Umgänge und Figuralprozessionen ist vom Gründonnerstag in Zusammenhang mit dem Mandatum (Gründonnerstagsspiel von der Fußwaschung) und dem Heiliggrabmonument die Rede. Laut Kirchpropstraitung von 1481 ist es *am weihenpfinztag den gesellen so das grab herabgeholfen haben aufgetragen, die pun zu machen und darnach am charsamstag wieder abzurau-*

*men* (nach Dörrer, Tiroler Umgangsspiele, zit. Anm. 27, 58 f.). Vielleicht ist das Processionale zur Cena domini verwandt mit dem im sog. Debs-Kodex überlieferten Bozner Abendmahlspiel (s. Anm. 27). Daß ausdrücklich festgehalten wird, daß das Processionale nicht eingebunden ist, verdeutlicht, daß die Liturgica (größtenteils wohl Folianten) wie nicht anders zu erwarten gebunden sind. Vermutlich ist vorliegender Text auch umfangmäßig und dem Format nach kleiner (*püechel*). Vgl. dazu auch Anm. 71.

<sup>64)</sup> Im Unterschied zu A 20 und B 14 handelt es sich hier um ein (auf dem Weg der Fronleichnamprozession verwendetes?) Lektionar. Vgl. auch Anm. 33.

<sup>65)</sup> I.e. Sakristei.

<sup>66)</sup> Hans Permetin (Parmadin, Permütin) erscheint 1488 als Geschworener des Rats, 1495 als Steuerer (Steuereinnahmer). Vgl. Hoeniger Hv, Nr. 71 und Bozner Bürgerbuch II, 1. Die Pfarrkirchenrechnungen für die Jahre 1494/95 und 1495/96 weisen ihn zusammen mit Erasmus Rottenpuecher (s. Anm. 67) als Kirchpropst aus (Kod. 654 und 655 des Stadtarchivs).

<sup>67)</sup> Erasmus (Asem) Rottenpuecher ist als Kirchpropst bezeugt für die Jahre 1494 bis 1496 und 1498 bis 1507, über einen ungewöhnlich langen Zeitraum also (Kod. 654 bis 662 des Stadtarchivs). 1510 erscheint er noch in der Raitung des Heiliggeist-Spitals (Hoeniger Hv, Nr. 153).

Vom etwas unterschiedlichen Schreibusus abgesehen, übernimmt das Inventar von 1497 fast gänzlich den Aufzeichnungstext von 1491 (B), allfällige, vereinzelt Neuzugänge sind darin eingeschoben. Ein Vergleich der zeitlich sechs Jahre auseinanderliegenden Bücherlisten zeigt, daß sich der Buchbestand von 1491 völlig unverändert erhalten hat. Darüber hinaus sind einige Zuwächse festzustellen; allein diese werden unten wiedergegeben. Einige wenige textliche, den Buchbestand nicht berührende Varianten von C (2267b) in bezug auf B (2266/2267a) finden sich in den Anmerkungen 59—62 vermerkt.

Der mit 2267a zusammengebundene Kodex 2267b umfaßt 52 nur teilweise beschriebene und von moderner Hand (von 37 bis 88) foliierte Blätter des Quartoformats 21,8 zu 16 cm. Sie setzen sich aus einer Lage zu 16, zwei Lagen zu 14 und einer zu acht Blättern zusammen. Die Schrift ist eine flüchtige spätgotische Kursiva in brauner Tinte. Der Schriftraum ist durch vertikale Blattfaltung auf 8 cm Breite fixiert, die Zeilenzahl wechselt (max. 19). Einband siehe unter B.

Das Inventar C steht mit ziemlichen Unterbrechungen auf den Blättern 37<sup>r</sup> bis 78<sup>v</sup>, 82<sup>r</sup> bis 84<sup>v</sup> folgt eine Liste der Gold- und Silbersachen, die man im Jahre 1501 dem Bozner Goldschmied Ludwig Schwarz<sup>68)</sup> zum Verschmelzen übergeben hat. Dieses Verzeichnis ist von der gleichen Hand wie C geschrieben.

Das Bücherverzeichnis beginnt fol. 71<sup>r</sup> (*Nota die gesangk mess vnd petpuecher*) und enthält folgende Zuwächse in bezug auf das Inventar von 1491:

- (C 1) [71<sup>v</sup>:] *Jtem ain brefier so jm kor<sup>69)</sup> praucht wirdt*  
 (C 2) [72<sup>rs</sup>:] *Jtem drew neue gradual puecher de tempore et de sanctis<sup>70)</sup>*  
 (C 3) *Jtem ain pergamenen sechstern<sup>71)</sup> von der mess contra pestilentiam von sandt Sebastian die bestattet<sup>72)</sup> hat Clemens papa<sup>73)</sup>*

<sup>68)</sup> Ein *maister Ludwig goldsmyd (golt-schmidt)* ist für 1491 und 1497 in Bozen belegt (Hoeniger Hv, Nr. 12 u. 107).

<sup>69)</sup> Das Chorgebet und der Chordienst sind die tägliche Verrichtung des kanonischen Stundengebets, das die Feier von Wohltätermessen u. ä. miteinschloß. Das Chorbrevier ist ein Teilbrevier.

<sup>70)</sup> Das Graduale de tempore et de sanctis enthält nur eine bestimmte Auswahl von Meßgesängen für kirchliche Festtage (Graduale festivum, vgl. auch Cantatorium).

<sup>71)</sup> *sechstern* ist wohl als Verballhornung für die lat. Lagenbezeichnung *Sexternio* zu verstehen — den freundlichen Hinweis verdanke ich Dr. Walter Neuhauser von der Universitätsbibliothek Innsbruck. Die Lagenbildung zu 12 Blättern ist im ausgehenden Mittelalter sehr häufig anzutreffen, und ihre Bezeichnung steht hier als Typenbenennung für den schmalen Faszikel (Heft, Broschüre — wohl ein Oktav- oder Quartoformat) im Gegensatz zu den herkömmlichen Liturgica, die umfangreicher, von größerem Format (Folianten) und zumeist eingebunden sind (vgl. a. Anm. 63). Ein ähnlicher Beleg dafür, daß „Sexternio“ zur Klassifizierung des umfangmäßig geringen Faszikels verwendet worden ist (wobei dieser genau 12 Blätter ausmachen mag oder in etwa diesem Umfang entspricht), stammt aus dem von Wilhelm Putsch um 1530 angelegten Repertorium zum ehemaligen Schatzarchiv der Oberösterreichischen Lande (dem nunmehrigen Tiroler Landesarchiv) Bd. II, fol. 388, wonach sich im „Ladl Urbarbuch“ ein „pergamenin Sixtern“ befindet, worauf „Mospersp“ geschrieben steht, in dem einige

Hof-, Mannschafts- und Vogteikäufe Graf Meinhards II. von verschiedenen Grund- und Lehensherren aus dem Jahre 1290 festgehalten sind (zit. nach H. Wiesflecker [Hg.], *Die Regesten der Grafen von Tirol u. Görz, Herzoge von Kärnten II/1: Die Regesten Meinhards II. [I.] 1271—1295* [Publikationen des Inst. f. österr. Geschichtsforschung, 4. Reihe: 1. Abt.], Innsbruck 1952, Nr. 653. Das Original „Sixtern“ ist Wiesflecker nicht bekannt geworden).

<sup>72)</sup> D. h. gestattet, bewilligt.

<sup>73)</sup> Es handelt sich um die *Missa Recordare*, die Papst Clemens VI. (1342—52) zugeschrieben wird und seit der Mitte des 14. Jh.s als wirksame Hilfe in Pestgefahr gegolten hat. Diese Zuschreibung ist durch den Zeitgenossen Konrad von Meigenburg in dessen Buch der Natur abgesichert: *In dem êrsten jâr des grôzen ertpidems was der jâmer sô grôz, daz der pâbst Clemens der seht ain new mess machte für den tôt, ob man got gevlehen môht, daz er sich über daz volk erparmt. Diu mess huob sich an: recordare domine testamenti tui* (zit. nach A. Franz, *Die Messe im deutschen Mittelalter*, Freiburg i. B. 1902, Reprint Darmstadt 1963, 183 f.). Während etwa Konrad von Meigenburg nach einer naturwissenschaftlichen Erklärung (Erdbeben) für die große abendländische Pestepidemie (1348—51) sucht, setzen allerorten antijüdische Pogrome ein, gegen die sich im übrigen obgenannter Clemens VI. durch Exkommunikationsandrohung vehement wendet (vgl. *Dictionnaire de Théologie Catholique*, tome troisième, Paris 1908, Sp. 71).

Der hl. Sebastian wird seit 680, als man

- (C 4) *Jtem ain tauwfpuechl<sup>74</sup>) jn sandt Nicklas kirchen<sup>75</sup>) jm kasten*  
 (C 5) [73<sup>9</sup>:] (*Nota jm sacrament hawss*) *Jtem ain puechel von ainem sechsternn zu der heyligkeit<sup>76</sup>)*

Bei einem Vergleich der beiden Bücherlisten von 1477 und 1491 ergibt sich ein Verhältnis von 39:44 Büchern. Die inhaltliche Verteilung bei Inventar A sieht folgendermaßen aus: Missalien (16), Antiphonarien (4), Plenarien (3), Gradualien (2), Epistolarien (2), Psalter/Hymnarien (2), Breviere (2), Agenden (2), Sequentiarien (1), Lektionare (1), Evangeliare (1), Vigilbreviere (1), Historienbibeln (1), Lamentationebücher (1), also insgesamt 39 Stücke. Bei Inventar B: Missalien (16), Psalter/Hymnarien (3), Antiphonarien (3), Gradualien (3), Vesperbreviere/Hymnarien (2), Plenarien (2), Sequentiarien (2), Lektionare (2), Passionalien (2), Agenden (2), Kalender (2), Breviere (1), Evangeliare (1), Historienbibeln (1), Prozessionalien (1), Lamentationebücher (1), insgesamt 44. 14 liturgischen Buchtypen des Inventars 1477 stehen 16 von 1491 gegenüber, wobei im älteren Bestand in bezug auf den jüngeren die Kalender, Passionalien, Prozessionalien und Vesperbrevierhymnarien, im jüngeren in bezug auf den älteren die Epistolarien und Vigilbreviere fehlen. Trotz der großteils unpräzisen Buchbeschreibungen läßt sich ein gemeinsamer Buchbestand von mindestens 30 Stücken feststellen.

Im Jahr 1497 sind zum unveränderten Buchbestand von 1491 noch 6 Exemplare hinzugekommen: 3 Gradualien, 1 Sondermissale, 1 Brevier, 1 Tropar (?), 1 Taufbuch. Mit 39 bzw. 44 bzw. 51 Stücken besitzt somit die Bozner Pfarrkirche beispielsweise ein Mehrfaches der Innsbrucker, die im Jahr 1470 15 Bücher ausweist.<sup>77)</sup>

Zahlreiche Belege für eine Reihe von Pfarrkirchenbüchern finden sich in den Bozner Kirchpropstraitungen des ausgehenden 15. Jh.s.<sup>78)</sup> Die Bücher sind erwähnt

seine Reliquien durch das von der Pest bedrängte Rom trug, woraufhin die Epidemie erlosch, als Pestpatron gezählt. Das Pfeilsymbol (Hinrichtung durch Pfeile) gilt außerdem als Sinnbild göttlichen Zorns und der Pest (zu dieser Vorstellung s. bereits Ilias I, 43ff). Freilich können nicht alle von den mittelalterlichen Chronisten mit Pest bezeichneten Epidemien als solche diagnostiziert werden. Als die bedeutendsten Ursachen galten die jüdische Brunnenvergiftung, ungünstige Gestirnskonstellationen und die Verderbnis der Luft. In diesem Zusammenhang verdient eine Notiz von Felix Faber OP, der auf seiner Reise ins Hl. Land 1483 auch Bozen berührte, unsere Aufmerksamkeit: (*Bozanum*) *habet aërem insanum, quia, ut dicunt, ab illa parte, qua spirat aer recens et sanus, sunt montes altissimi, (...) et ab illa parte, qua aërem recipit, sunt paludes foetidissimae [= Etschsümpfe]. Unde contingit, quid ibi sunt semper multi febricitantes, et est adeo commune teneri febribus, quod febrim infirmitatem non aestiment* (zit. nach C.D. Hassler [Hg.], *Fratris Felicis Fabri Evagatorium in terrae sanctae, Arabiae et Egypti Peregrinationem*, vol. 1 [Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 2], Stuttgart 1843, 72). Weiters berichten Atz/Schatz, *Der deutsche Antheil 1*, zit. Anm. 12, 16, von einer in Bozen im Jahre 1495 vermutlich infolge der großen Überschwemmung vom 24. Okt. 1494 aufgetretenen pestartigen Krankheit, die die Errichtung von sog. Pestlenzhäusern notwendig machte.

<sup>74)</sup> Das Taufbuch ist das Taufregister (Matrikel).

<sup>75)</sup> 1180 weihte Bischof Salomon von Trient die Kirche zu St. Nikolaus in Bozen (K. Außerer, *Die „Bozner Chronik“ und ihre Nachrichten zur Geschichte der Stadt Bozen*, Schlern 3 [1922], 390). Ob diese Kirche damals eben erbaut worden war, ob es sich um eine Wiederweihe handelte, und schließlich, ob sie je die eigentliche Pfarrkirche von Bozen gewesen ist, ist nach Spornberger, *Geschichte der Pfarrkirche*, zit. Anm. 12, 1, unentscheidbar. Die Bezeichnung „alte Pfarre“ für die Nikolauskirche taucht jedenfalls erstmals in der Kirchpropstraitung für 1513/14 auf. Die Marienkirche hingegen wird zwar erst 1238 ausdrücklich als Pfarrkirche bezeichnet (*in Bozano apud albarium ad ecclesiam plebis sancte Marie*, zit. nach Tiroler Urkundenbuch, zit. Anm. 13, I/3, 1957, Nr. 1079), aber schon 1194 als *ecclesia sancte Marie* erwähnt (ebd., I/1, 1937, Nr. 484). Ob der in einer von Bischof Heinrich von Trient zwischen 1078 und 1082 ausgestellten Verzichtsurkunde genannte *cimiterium Pozane ecclesie* der Friedhof der Marienkirche ist, ist nicht gewiß (vgl. ebd., I/1, 1937, Nr. 97, Hoeniger, *Altbozner Bilderbuch*, zit. Anm. 27, 44).

<sup>76)</sup> Man wird wohl an der dogmatischen Heiligkeit Gottes entsprechende Texte wie das *Te deum*, *Sanctus* u. ä. denken müssen. Vielleicht handelt es sich um einen Tropartypus.

<sup>77)</sup> Dörrer, *Tiroler Umgangsspiele*, zit. Anm. 27, 166.

<sup>78)</sup> Die folgenden Exzerpte aus den Kirchpropstraitungen des Stadtarchivs bzw. der Propstei (1457) halten sich an die Zusammenstellung Dörrers in *Tiroler Umgangsspiele*, zit. Anm. 27, 165 f.

in Zusammenhang mit Kauf, Bestellung, Anfertigung (Schreiben, Rubrizieren, Einbinden, Beschlagen etc.), Tausch, Pergamenteinkauf usw., insofern sie also eine Rechnungsposten darstellen. 1457: Im Pfarrkirchenbesitz scheinen große, kostbare Gesangsbücher auf. 1475: Der Kirchpropst der Lateinschule kauft zwei Gesangshefte für Fronleichnam; der Metallarbeiter Nikolaus von Nürnberg befestigt Spannnägeln an die *piecher im sagrer*. 1478: Ein Peter von Nürnberg kauft am Gilgenmarkt 2 *geschmaydt* für Bücher und am Andremarkt 8 Glöcklein und ein *grosses geschmeidt* auf ein Graduale; auf kirchpropstliche Bestellung hin bringt zum Andremarkt Hans Nürnberger einen Psalter, in dem 42 Pergamenthäute zu München *gestennndt* waren, zudem erhält er Lohn für Schreiben, Rubrizieren, Einbinden, Florieren und das Geschmeide. 1482: Peter von Nürnberg erhält Lohn für ein Geschmeide an ein Antiphonar, Meister Erhard für das Beschlagen eines Evangelienbuches und das Anbringen eines Kreuzgeschmeides (Vergoldung, Besetzung mit Edelsteinen); der Kirchpropst läßt von einem Benediktiner des oberbayerischen Klosters Ebersberg *die ambter vnd sequentz von St. Sebastian notieren vnd schreiben* (Bischof Heinrich von Trient hatte 1080 diesem Kloster *binas vineas* im Dorf zu Bozen *pro commutatione librorum, quos idem episcopus concupiverat de scriniis abbatis scilicet missali optimo et lectionario imendatissimo et matutinario eingetauscht*<sup>79</sup>); an das Brevier *im sagrer* wird eine Kette angebracht; am Andremarkt erwirbt der Kirchpropst von einem Augsburger ein neues gedrucktes Meßbuch. 1488: ein Johannes wird für die Schreibearbeit an einem Graduale bezahlt, zwei Pergamentmacher aus Kempten werden für 260 Häute und dann weitere 63 Häute entgolten. 1489: Derselbe Johannes wird neuerlich für seine Arbeit am Graduale entlohnt, wozu weitere 53 Häute nötig geworden waren. 1495: Derselbe Johannes wird für ein auf Pergament geschriebenes Meßbuch bezahlt.<sup>80</sup>

Der Umstand, daß allein das Meßbuch von 1482 ein Druckwerk ist, deutet darauf hin, daß der in den Bozner Pfarrkircheninventaren des ausgehenden 15. Jahrhunderts angeführte Gesamtbuchbestand wohl nahezu ausschließlich als handschriftlich zu gelten hat. Im Bistum Brixen standen drei, sämtlich bei Erhard Ratdolt gedruckte Inkunabeln in Verwendung: ein Breviarium Brixinense, Venedig 1483<sup>81</sup>), ein Breviarium Brixinense, Augsburg 1489<sup>82</sup>), sowie ein Missale Brixinense, Augsburg 1493<sup>83</sup>). Im Algunder Pfarrinventar von 1465 sind zwei gedruckte Churer Breviere verzeichnet.<sup>84</sup>) Erstaunlicherweise aber verfügt das Hochstift Trient weder über ein eigenes gedrucktes Missale noch einen Brevierdruck<sup>85</sup>), Choralbücher

<sup>79</sup>) Tiroler Urkundenbuch I/1, zit. Anm. 13, Nr. 99. Auf dieselbe Urkunde bezieht sich bereits P.J. Ladurner in seiner Chronik von Bozen 1844, hg. P.B. Klammer, Bozen 1982, 165 f, datiert sie jedoch auf um 1070.

<sup>80</sup>) Dieser Johannes ist aufgrund von Selbstnennung auch als Schreiber des Bozner Passionsspiels von 1495 anzusehen. Vgl. J.E. Wackernell (Hg.), Altdeutsche Passionsspiele aus Tirol, Graz 1897, XXV u. XXXIII, zit. nach Dörrer, Tiroler Umgangsspiele, zit. Anm. 27, 166.

<sup>81</sup>) H (= L. Hain, Repertorium bibliographicum ..., 4 Bde., Reprint Milano 1948) 3811. S. a. A. Dörrer, Etschländer Buchwesen und Geistesleben 1, Schlern 13 (1932), 306, Anm. 2.

<sup>82</sup>) H 3812, GW (= Gesamtkatalog der Wiegendrucke, hg. von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke, Leipzig 1925 ff.) 5292, IGI (Indice generale degli incunaboli delle biblioteche italiane, a cura del Centro Nazionale d'informazioni bibliografiche, Roma 1943 ff.) 2081. S. a. Dörrer, Etschländer Buchwesen und Geistesleben 1, zit. Anm. 81, ebd.

<sup>83</sup>) H 11273, BMC (Catalogue of books printed in the XV<sup>th</sup> Century, now in the British Museum, London 1908 ff.) II 387,

Bohatta (= H. Bohatta, Katalog der liturg. Drucke des XV. u. XVI. Jh.s in der Herzogl. Parma'schen Bibliothek in Schwarzau am Steinfeld, Wien 1909—1910) 57, Weale-Bohatta (W. H. I. Weale/H. Bohatta, Bibliographia Liturgica. Catalogus Missalium ritus latini ab anno Mccccclxxiv impressorum, London-Leipzig 1928) 206, IGI 6559. S. a. Dörrer, Etschländer Buchwesen und Geistesleben 1, zit. Anm. 81, 307 Anm. 2.

<sup>84</sup>) *ij pettpücher, gedruckt in papiro, nach khuerer pistumb, sein scannalia* (= großformatige Chorbücher). Vgl. P. M. Kiem, Blumenlese aus dem Klosterarchiv Gries bei Bozen, Zeitschr. d. Ferd. III. F., 36 H. (1892), 329, und Dörrer, Mittelalterl. Bücherlisten aus Tirol, zit. Anm. 13, 253.

<sup>85</sup>) Für ein Trienter Missale oder Brevier findet sich in der einschlägigen Literatur (Hain, Hain-Copinger, Reichling, Bohatta, Weale-Bohatta, GW, BMC, IGI) kein Beleg. Auch unter den in Trient selbst hergestellten Druckwerken des 15. Jahrhunderts scheinen keine Liturgika auf. Vgl. F. Ambrosi, I tipografi trentini e le loro edizioni, Archivio Trentino Ann. 9 (1890), fasc. 2, 136—168; A. Chemelli, Trento nelle sue prime testimonianze a stampa, Trento 1975 (beachte vor allem

wurden noch im 17. Jh. mit der Hand geschrieben, in Bozen selbst stellte nur der Buchdrucker M. Gaßmayr 1716 ein Trienter Rituale her.<sup>86)</sup> Im Trienter Bistum bestand anscheinend das Bedürfnis nach einem eigenen Missale oder Breviarium Tridentinum nicht; man benützte vielmehr Meßbücher und Breviere römischer Ordnung (vgl. auch A 13!), die man, sofern sie Drucke waren, von auswärts bezogen hat, wie das laut Kirchpropstraitung 1482 von einem Augsburger erstandene Missale bezeugt. Interessant in diesem Zusammenhang ist eine vom Kirchpropst um 1500 verrechnete Zahlung an einen Bruder Niklas aus dem Predigerorden zu Bozen *von den zwaiien gedrückten Meßpuechern inzupienten*.<sup>87)</sup>

Von den älteren liturgischen Büchern hat sich im Bozner Propsteiarhiv nichts bewahrt.<sup>88)</sup> Liturgische Inkunabeln haben sich in der Bibliothek des Bozner Stadtmuseums erhalten, der größere Teil davon aber scheint mit der Pfarrkirche in keinerlei Beziehung zu stehen. Es handelt sich um: — ein Breviarium Romanum (Breviarium secundum morem romane curie), Pergamentdruck mit Initial- und Leistenornamentik, Venedig, Franciscus de Hailbrun und Petrus de Bartfa, 1478 (Sign. Rari A 93; GW 5148, IGI 2116)<sup>89)</sup> [ältestes (handschriftliches) Exlibris: *Canonice Beatae: V(irginis): M(ariae): ad Portam Clausam in Griess: Anno 1688*]; — ein Missale Romanum (Missale secundum morem sancte Romane Ecclesie), Venedig, Nicolaus de Franchfordia, 1493 (Sign. Rari B 101; H \*11401, IGI 6631) [zeitgleicher Besitzvermerk Ende 15. Jh. des *Andreas grussen*]; — ein Graduale Romanum, Augsburg, Erhard Ratdolt, 1494 (Sign. Rari D 19; H \*7843, IGI 4356) [gedrucktes Exlibris 18. Jh.: *Zur Pfarr=Bibliothek Pens*]; — ein Sequentiar (Textus sequentiarum cum optimo commento), Basel, Michael Furter, 1497 (Sign. Rari C 155; Hain-Copinger 5380) [handschriftlicher Besitzvermerk: *Ex libris J: A. Becker Sacerdotis Parochi* aus dem Jahr 1769].

Letzterwählter Druck ist im Inventar von 1497 nicht nachweisbar. Die Frage, ob und wann er in den Besitz der Pfarrkirche gelangt ist und ob er vielleicht bloß aus der Privatbücherei eines Pfarrgeistlichen stammt, bleibt ungelöst. Interessant erscheint im übrigen, daß, abgesehen vom Graduale-Druck, alle Inkunabeln nachmals in den Besitz der Gymnasial-Bibliothek der Franziskaner zu Bozen gelangt sind, wie dies ein Ovalstempel des 19. Jahrhunderts mit der Schrift *GYMNASIAL BIBLIOTHEK BOZEN* bezeugt.

Ebenfalls im Stadtmuseum (aber im Stadtarchiv) liegt ein handschriftliches Antiphonale ohne moderne Signatur.<sup>90)</sup> Mangels anderer Datierungsgrundlagen läßt sich aufgrund des Schriftcharakters und der Ausstattung eine Entstehungszeit wohl um die Mitte des 15. Jahrhunderts annehmen. Die älteste Sekundäreintragung befindet sich am Spiegel des Rückendeckels und lautet: *Ferdinand Ranfftner Bahsist in Boczen den 3 Decembris Anno 1679*.<sup>90)</sup> Vielleicht gehörte dieses Antipho-

die Zusammenstellung der ältesten Trienter Drucke im Appendice IV, p. 227). Der Trienter Erstdruck, die anonyme *GESCHICHTE des zu Trient ermordeten Christenkindes* (dt., H 7633), ist mit 6. September 1475 datiert und stammt aus der Druckerei des aus Duderstadt gebürtigen Albert Kunne (*Albertus Duderstat von dem Eiksvelt zu Trient*); vgl. a. F. Waldner, Quellenstudie zur Geschichte der Typographie in Tirol..., S. A. aus Zeitschrift des Ferdinands III. Folge, H. 32, Innsbruck 1888, Anhang Nr. 1 u. S. 17).

<sup>86)</sup> Dörrer, Tiroler Umgangsspiele, zit. Anm. 27, 166.

<sup>87)</sup> M. Koch, Zur Geschichte der Stadt Bozen, Allgemeiner National-Kalender für Tirol und Vorarlberg 1848, 87.

<sup>88)</sup> Texte geistlicher Provenienz, also die liturgischen Bücher, kanonische Bücher, Bruderschaftsbücher etc. sind im Propsteiarhiv zu erwarten, Texte der Vermögensverwaltung und damit aus dem weltlichen Bereich, wie Inventare, Raitungen

usf., befinden sich großteils im Stadtarchiv.

<sup>88a)</sup> Vgl. a. G. Mammarella, Incunaboli ed edizioni rare nella Biblioteca Civica di Bolzano, Atesia Augusta, Anno I° (1939), n. 3, p. 35, mit Abbildung. Während der faschistischen Ära waren wertvolle Inkunabeln und Drucke der Museumsbücherei als „Leihgabe“ an die Cesare-Battisti-Bibliothek überführt worden. Ferner wird dieser Brevierdruck, laut einer wohl aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts stammenden handschriftlichen Eintragung am Spiegel des Vorderdeckels, des öfteren in P. B. Bonellis Supplementum operum omnium S. Bonaventurae, pars III., Tridentii 1774, erwähnt. Die Vermeldung zu überprüfen, war mir nicht möglich.

<sup>89)</sup> Am Spiegel des Vorderdeckels ist mit Bleistift von Hand Ende 19. Jahrhundert folgende Signatur vermerkt: *Museum-Numer N° 7/8*.

<sup>90)</sup> Darunter folgen von derselben Hand Jahreseintragungen bis 11. Juni 1700



Pergament-Antiphonale aus dem Stadtarchiv Bozen (fol. 1<sup>r</sup>), o. Sign., undatiert (wohl saec. XV/med.), ehemals wahrscheinlich im Besitz der Pfarrkirche U. L. F. zu Bozen. Die Handschrift beginnt mit der Antiphone „Sanctificavit Dominus tabernaculum suum . . .“ Die rote Lombarden-Initiale in den Maßen 75 × 75 mm ist im Bauch mit Garben-, am Außenrand mit Perlschleifen-Fleuronné verziert. Aufnahme: Dr. Reimo Lunz

(Rötel und Bleistift). Laut Dörner, *Tiroler Umgangsspiele*, zit. Anm. 27, 169, nennt die pfarrschulische *Instruction und Repartition für allhiesige Pfarr Music* vom 28. Februar 1686 neben Schulmeister Franz Stickler, zwei Musikern und den Schulknaben als Sängern den Junkmei-

ster Ferdinand Ranftner. Laut *Bruderschaftsbuch der Priesterbruderschaft zum hl. Hieronymus in Bozen* wurde Ranftner 1669 als Mitglied aufgenommen (B. Mahlknecht, *Die Zusammensetzung der Bozner „Pfarrmusica“* im Jahr 1645, *Schlern* 56 (1982), 93). Übrigens bezeich-



nale zu den in den hier behandelten Inventaren angeführten Exemplaren. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang auch folgender Eintrag im Pfarrkircheninventar von 1511 (Kod. 2268), fol. 21<sup>v</sup>: *item Ain Newer Antiphonarj hat her Mannj Wursing<sup>90a)</sup> zu der kirchen gebenn*. Folgende kurze Beschreibung des Pergamentkodex sei an dieser Stelle gegeben: 106 Blätter (davon 4 beschriebene in der 2. Lage verloren und 1 unbeschriebenes in der 9. Lage herausgeschnitten), Buchblock 29,6×22,4 cm, Lagenformel IV<sup>8</sup> + (III-4)<sup>10</sup> + I<sup>12</sup> + 5.IV<sup>32</sup> + (V-1)<sup>61</sup> + 5.IV<sup>101</sup>, Schrift Textualis von einer Hand, 7 Notenzeilen pro Seite, rote Folierung und Überschriften, rote (Lombarden-) oder rotschwarze und schwarze (frakturierte) Initialen (2 Fleuronnées), zeitgleicher spätgotischer hellbrauner Ledereinband über Holz mit Rollendruck (Florealmuster), mehrfachen Streicheisenlinienrahmungen, 4 Metall-eckbeschlägen und 1 rhomboiden Metallmittelbeschlag vorne und hinten, 2 Metall-Leder-Schließen und Schließenbeschläge, 4 Doppelbünde. Die Handschrift wird eröffnet mit der Antiphone „Sanctificavit Dominus tabernaculum suum...“ aus der Vesper des Offiziums.<sup>90b)</sup>

Wie es denn um Benützung und Pflege der Bozner Pfarrbücher im Spätmittelalter gestanden hat, erfahren wir aus einer Quelle aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Es handelt sich um eine undatierte<sup>91)</sup> Rechtfertigungs- und Antwortschrift des Kirchpropstes Christoff Hasler<sup>92)</sup> an der Stelle des Mesners und für sich selber gegen

net Vigil Raber den 1514 verstorbenen Benedikt Debs als *beruembten Nottisten und Bassisten* (Dörner, Tiroler Umgangsspiele, zit. Anm. 27, 174). Unter anderen jüngeren Eintragungen auf den beiden Innenspiegeln der Handschrift verdient Erwähnung die Nennung *Felix Wenceslaus Stainer* 17:39. Dessen Aufnahme als Inwohner zu Bozen ist für 25. Oktober 1738 belegt (*Felix Wenzl Stainer, musicus, hier gebürtig*; s. Bozner Bürgerbuch Nr. 4283). Das Antiphonale dürfte also unzweifelhaft dem Zweck des Gesangsunterrichts in der Pfarrschule gedient haben. Es liegt zwar nahe, die Identität vorliegender Handschrift mit Kodex A 9 aus Inventar 1477 anzunehmen, Belege lassen sich dafür jedoch nicht anführen, zumal ältere Eintragungen, Besitzvermerke, Randnotizen etc. fehlen.

<sup>90a)</sup> Wohl Metathesis für Wursung, auch wenn sich die Schreibung im Inventar von 1527 wiederholt, was jedoch auf Abschreiben beruhen dürfte. Des *Wierschings haus* scheint im Häuserverzeichnis der Bozner Altstadt von 1497 auf (Hoeniger Hv, Nr. 72). An der Sakristei-Nordwand der Bozner Pfarrkirche befand sich bis zum Krieg ein Gedenkstein an Ambros Wursung, den 1513 verstorbenen Sohn des Augsburger Bürgers Johannes Wursung (Spornberger, Geschichte der Pfarrkirche, zit. Anm. 12, 53, mit Umschrift; K. Th. Hoeniger, War Leonhard Magt [...] ein Bozner?, Schlern 16 [1935], 310, mit Abb. Der Stein soll in naher Zukunft an seinen Stammort zurückgelangen.). Das Frangarter Wimmelregister des boymont-payrsbergischen Amtes von 1544 wird von Christoff Wursung geführt (Archiv Oberpayrsberg zu Bozen). Augsburger Belege für die Wursung, Wursing finde u. a. im Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg, Dillingen 1909–1911 (Michael, 1587) sowie 1912–1915 und 1916–1919 (Jakob, Ende 15. Jh. bzw. 1473). Ob ein Sippenzusam-

menhang mit den Wursung, Wirsinch etc. ritterlichen (bereits 1182), sodann ministerialischen Standes zu Taufers (vgl. M. Bitschnau, Burg und Adel in Tirol zwischen 1050 und 1300... [Öst. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte 403. Bd.], Wien 1983, Nr. 614) besteht, ist unklar, aber wohl unwahrscheinlich. Jedoch scheint der Vorname Magnus schon 1300 bei einem Wursung anlässlich einer Brixner Bürgerleistung auf (L. Santifaller/H. Appelt [Hrsg.], Die Urkunden der Brixner Hochstiftsarchive II/1, Leipzig 1940, Nr. 46) und ist 1422 ein *Johannes Wursung de Prawnegga* [Bruneck] unter den Aktanten einer zu Gries b. Bozen beurkundeten Beilehnung (Stiftsarchiv Gries, Urk. litt. B, tit. I, num. 39). S. des weiteren AB IV, Register, sub voce.

<sup>90b)</sup> Vgl. den Liber usualis missae et officii pro dominicis et festis cum cantu Gregoriano ex editione Vaticana..., Parisiis-Tornaci-Romae-Neo Eboraci 1962, 1242. Die Vermittlung des Liber verdanke ich P. Dr. Bruno Klammer.

<sup>91)</sup> Die paläographische Analyse weist die acht beschriebene Schmalfolioblätter umfassende Handschrift in die Mitte des 15. Jahrhunderts. Die Schrift ist nämlich ein Bastardatypus noch ohne die kursiven Elemente des ausgehenden 15. Jahrhunderts, wie er von der spätridizianischen Zeit bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Tirol häufig erscheint. Von den beiden Wasserzeichen (Dreiberg und Dreiberg mit Kreuz — dazu fehlt der Band von Piccard noch) sind nur zum einfachen Dreiberg zwei ziemlich ähnliche, jedoch nicht völlig kongruente Belege bei C. M. Briquet, *Les Filigranes* 3, deux. edit. Leipzig 1923, Nr. 11.652 und 11.663, für den Zeitraum 1434–1446 zu finden.

<sup>92)</sup> Es muß sich um Christoff Hasler den Älteren, Vater Christoff Haslers des Jüngeren (Bürgermeister 1469 und Verfasser des Ratsprotokolls = Hoeniger Rp), han-

die vom namentlich nicht genannten Pfarrer<sup>93)</sup> gegen beide vorgebrachten Anschuldigungen (Kodex Nr. 2738 des Stadtarchivs). Aus einer der mehreren an den Landesfürsten Herzog Sigmund gerichteten Punkte der Stellungnahme Haslers gehen die Mißhelligkeiten hervor, die zwischen dem Kirchpropst und dem Pfarrer aufgrund des von jenem bzw. dem Mesner über das Kirchengerät im allgemeinen, die Pfarrbücher im besonderen ausgeübten Verwaltungsrechtes entstanden waren. Die Solidarisierung des Kirchpropstes mit dem Mesner entspricht hierbei der bezeichnenden Interessensgruppierung innerhalb der an der Pfarrverwaltung beteiligten juristischen Personen.<sup>94)</sup> U. a. wirft der Pfarrer dem Kirchpropst vor, gegenüber den gesellen, den Hilfsgeistlichen und Kooperatoren des Pfarrers, die Bücher die da geschaffen sind zü prauchen zu predigen auf der phfarr zurückzualten. Darauf erwidert Hasler: *das ich vil meniger der pesten puecher den gesellen in den widem darczue ich getrawen gehabt hab/ausgelichen hab vnd von den vrchundt*

deln. Er stammt aus der Notarsfamilie Hasler, ist 1407 an der Universität Wien immatrikuliert, erscheint 1412 als Testamentszeuge im Bozner Dominikanerkloster, sodann wiederholt als Notar zwischen 1417 und 1463 und als Kirchpropst 1422 bis 1463 und ist Bürgermeister 1453. Sein Tod ist vor 1467 anzusetzen (Hoeniger Rp, 62 ff. mit Quellennachweis). Als Abfassungszeit für die Rechtfertigungsschrift kommt also die Zeit zwischen 1422 und 1463 in Frage — ihre Entstehung wird aber wohl um 1450 anzusetzen sein (vgl. Anm. 91 sowie die Wendung vorzeiten im Text, die eine Abfassung in Haslers Jugendzeit wohl nicht wahrscheinlich macht).

Nachtrag: Die Richtigkeit der Datierung in die Jahrhundertmitte hat sich mir nun auch auf (bei anderer Gelegenheit mitzuteilender) Quellenbasis erwiesen (terminus ante quem 1452), ebenso die unter Anm. 93 vermutete Identität des Pfarrers als Dr. Valser; als Mesner ist Anton Ingram, wohl Vater des Michel (s. Anm. 18), anzusehen.

<sup>93)</sup> Vermutlich Dr. Jakob Valser, Pfarrer von 1446 bis 1461. Sein Nachfolger war Lic. decr. Hieronymus Saurwein (1461—1467), sein Vorgänger Johann von Rodenhaim (Spornberger, Geschichte der Pfarrkirche, zit. Anm. 12, 60). Valser und Saurwein wurden beide von Herzog Sigmund auf die Pfarre Bozen präsentiert, über Johann von Rodenhaim liegen keine urkundlichen Nachrichten vor. Saurwein war auch herzoglicher Hofkammerplan, was die Bedeutung der Pfarre unterstreicht (vgl. Anm. 12), die ja bis um 1420, dem Residenzwechsel des Landesfürsten nach Innsbruck, rangmäßig der mit Kanzlern und Räten des Hofes besetzten Pfarre Tirol noch nachstand. Das Präsentationsrecht auf die Pfarre Bozen scheint im übrigen ein vom Landesfürsten usurpiertes und gewaltmäßig an sich gezogenes Recht zu sein. Im Streit um die Pfarrbesetzung im Jahr 1387 ff., als sich der landesfürstliche Kandidat Konrad von Plassenberg und der fürstbischöfliche Kanzler Johann von Mila gegenüberstehen, beruft sich der Bischof nachdrücklich auf das ihm allein zustehende Jus patronatus (vgl. Urkunde Tir.

Landesarchiv I 5459), die weltliche Partei aber bricht schließlich die bischöfliche Macht. Grundlage für diese Entwicklung ist die Erringung der pfarrkirchlichen Vogtei durch Graf Meinhard II. von Görz-Tirol nach der Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die Gewaltherrschaft in temporalibus zog dann jene in spiritualibus in einem konfliktreichen Prozeß nach sich.

<sup>94)</sup> Vgl. Anm. 8 u. 9. Pfarrer und laikale Interessensgruppe (Kirchpropst, Stadtrat) geraten wohl nur auf einer Ebene stadttinterner Hierarchie in Konflikt. Darin darf man um die Mitte des 15. Jahrhunderts wohl nicht mehr eine Auseinandersetzung Pfarrer/Bischof von Trient vs. Stadt/Landesfürsten sehen, befindet sich doch die Besetzung der Pfarrei seit ausgehendem 14. Jahrhundert in landesfürstlicher Hand (vgl. Anm. 93). Zudem gelangen die dem Trienter Stift verbliebenen Gerichtsgerechtigkeiten in Bezug auf die Bozner Innenstadt noch 1462 de iure und faktisch in den Besitz des Landesfürsten (vgl. Urkunden Tir. Landesarchiv I 8531/33). Die Motive für eine bischöflich-landesfürstliche Auseinandersetzung in Pfarr- und Stadtbezügen fallen also im Laufe des 15. Jahrhunderts weg. Natürlich ist der Bischof weiterhin Kirchherr, und damit für den Stadtpfarrer eine wichtige Referenz — in diesem Sinn ist wohl auch dessen Vorwurf zu verstehen, der Kirchpropst lasse über die Büchermängel nicht nach Trient berichten (vgl. Text). Vom juristischen Standpunkt aus gesehen, gehört die Konstellation Stadt-Pfarre-Bischof-Territorialfürst zu den dynamischsten und interessantesten des Spätmittelalters. Die entscheidenden Entwicklungsabschnitte innerhalb der Dreifachbindung der Stadt Bozen gegenüber dem Trienter Hochstift, dem deutschen Reich und der Grafschaft Tirol, diesen seit der Durchsetzung des bairischen Herzogtums im Bozner Raum zu Anfang des 8. Jahrhunderts initiierten politischen Raumbildungsverlauf, zeichnet F. Huter in einer hervorragenden, prägnant-konkisen Studie in Tiroler Heimat XI. Bd. (1947), 57—65, nach.

*mit jrer hantschrift vnd sigel oder petschaft gehabt hab/die sind mir damit entgangen vnd pöslichen entfürdt doch als vil vnd der phfarrer selbers predigt ist im leicht puecher darczue zu leichen/doch als vill vnd puecher verhanden sind die wil ich gerne dar leihen als ver das ich an stat der kirchen darumb versorgt werde (fol. 5<sup>v</sup>—6<sup>r</sup>). Haslers Antwort auf einen anderen Vorwurf des Pfarrers, der Kirchpropst lasse an den puechern nicht pessern und was da mangel das las [er] nicht schreiben nach dem pistumb zu Triendt, verfällt mitunter zwar in eine Laudatio temporis acti; in der Unverblümtheit ihrer Gegenwartsdarstellung aber finden sich wohl auch reale Verhältnisse gespiegelt: Darauf ist mein antwort/wie das solh puecher vast mishandelt werden durch seine [scil. des Pfarrers] priester mit auf vnd zu thuen mit wax liechtern mit werffen hin vnd her an alle fursorg wann vor zeitten phfarrer vnd gesellen lieb vnd schonug zu den puechern gehabt vnd die selbers gepessert haben/doch pin ich nicht wider die zuepessern vnd darczue zue thuen als ainem kirchpräst zuegehört (fol. 6%).*

Abschließend mag noch ein allgemeiner Überblick über die Verhältnisse innerhalb des spätmittelalterlichen Meßwesens, das als verworren, uneinheitlich und zersplittert, ja dekadent gilt, angebracht sein.<sup>95)</sup> Im Gegensatz zu den durch das Konzil von Trient (1545—1563) durchgeführten römisch-kurialen Zentralisierungsbestrebungen, die sich auf dem Gebiet der Liturgik am augenscheinlichsten in der Revision von Brevier und Missale niedergeschlagen haben, besteht in vortridentinischer Zeit hinsichtlich liturgischer Texte und ritueller Vorschriften weitgehende Vielfalt innerhalb der einzelnen Ortskirchen. Die liturgische Reglementierung nämlich stand bis zum Tridentinum den diözesanen Einheiten zu, was die Tatsache erklärt, daß viele der größeren Bistümer ihre eigenen Missalien usf. hatten; dazu traten durch Bücherschenkungen und Meßstiftungen eigene Meßbücher, wodurch oft innerhalb derselben Diözese kein einheitlicher Text verwendet wurde (vgl. etwa A 2 [Inventar 1477] u. Anm. 22). Die Merkmale dieser liturgischen Verworrenheit sind das Überhandnehmen von Votivmessen (was die Schaffung einer Vielzahl neuer Meßformularien anregte), die Häufung der Meßfeier (vor allem durch das Übermaß an gestifteten Messen, womit freilich eine nicht unerhebliche Geldwirtschaft verbunden war) sowie die Fülle an Geistlichen, von denen ein großer Teil berufsmäßig keine andere Beschäftigung hatte, als Messe zu lesen und das Brevier zu beten, und die oft auf dürftig dotierte Pfarrbenefizien hin erst geweiht waren. Ein zusätzlicher Faktor, der im Bereich des Meßwesens zu Sonderentwicklungen beitrug, war der Druck. Zu den ersten liturgischen Inkunabeln gehört ein 1468 gedrucktes Trierer Brevier, die Editio princeps des Missale Romanum erfolgte 1474 zu Mailand.<sup>96)</sup> Hernach häufen sich Druckausgaben von Brevieren, Missalien und schließlich der anderen Liturgika; zwischen 1474 und 1570 sind weit über 300 Missaliendrucke bekannt, wobei deren Stoff unterschiedlichste Anordnung und Auswahl durch Drucker bzw. Auftraggeber erfahren hat.

All diese Erscheinungsformen des spätmittelalterlichen Meßwesens sind bereits zu ihrer Zeit als Mißstände empfunden worden und haben Kritiken und Reformvorschläge herausgefordert. Zum Zweck der Kirchenreform „an Haupt und Gliedern“ wurden unter den Renaissancepäpsten die Konzilien von Konstanz (1414—1418) und Basel (1431—1437) einberufen. So wie die allgemeine Kirchenreform jedoch im wesentlichen mißlang, kam es auch im liturgischen Bereich zu keiner wirksamen

<sup>95)</sup> Zu folgendem Abschnitt vgl. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, zit. Anm. 73, 292 ff.; J. Braun S. J., Liturgisches Handlexikon, Regensburg <sup>2</sup>1924; Eisenhofer, Handbuch der katholischen Liturgik 1, zit. Anm. 14; Righetti, Manuale di storia liturgica I, zit. Anm. 14; J. A. Jungmann S. J., Missarum Solemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe 1, Wien-Freiburg-Basel <sup>5</sup>1962, 168 ff.; E. Cattaneo, Il culto cristiano in occidente. Note storiche (Bibliotheca „Ephemerides Liturgicae Subsidia“ 13), Roma 1978, 326 ff.; in liebenswürdiger Weise gewährte mir Prof. Hans Bernhard Meyer, Vorstand des Liturgik-Institutes

an der Theologischen Fakultät Innsbruck, Einblick in sein noch ungedrucktes Typoskript Eucharistie, Teil 4 des auf 8 Teile angelegten Handbuchs der Liturgiewissenschaft (Gottesdienst der Kirche), hg. H. B. Meyer u. a., Regensburg 1983 ff. Die Konzilsakten des Spätmittelalters bis hin zum Tridentinum sind ediert durch J. D. Mansi, Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio, tom. 32, Ann. 1438—1549, Reprint Paris und Leipzig 1901.

<sup>96)</sup> Missale completum secundum consuetudinem romane curie, ed. by R. Lippe, London 1899.

Reglementierung: Die übergroße Zahl an Messen und Priestern, die ungesunde Aufsplitterung in die vielen Eigentraditionen blieben bestehen. Die Zeit von Humanismus und Renaissance ließ die formalen Belange der Liturgik hinter die *Devotio* zurücktreten.

In Zusammenhang mit Liturgik und Reform muß wohl auch die Ausnahmegehalt des Nikolaus von Kues erwähnt werden; im Zuge der von ihm sozusagen auf eigene Faust unternommenen Reformversuche in der Brixner Diözese ordnete er 1453 und 1455 an, alle Meßbücher seines Sprengels zusammenzubringen und anhand eines einwandfreien Exemplars zu korrigieren. Gleichzeitig wurde der Gebrauch nicht korrigierter Bücher verboten. Schließlich verfügte die Diözesansynode von 1455 über unerlaubte Feste und Messen. Erfolg war den Cusanischen Reformen letztlich aber nicht beschieden.<sup>97)</sup>

In Trient wurden nachweislich 17 Diözesansynoden zwischen 1208 und 1593 abgehalten.<sup>98)</sup> Von den Beschlüssen der beiden letzten (1525 und 1593) liegen zeitgleiche Drucke vor.<sup>99)</sup> Des weiteren hat P. B. Bonelli die Konstitutionen der Synoden von 1336 (unter Bischof Heinrich III. von Metz) und 1344 (unter Bischof Nikolaus Alreim von Brünn) aus den Handschriften ediert<sup>100)</sup>, schweigt sich ansonsten über den Inhalt der übrigen Synodalbeschlüsse weitgehend aus.<sup>101)</sup> So harren dieselben z. T. noch der Bearbeitung.<sup>102)</sup> In unserem Zusammenhang sei auf den 21. Beschluß der Synode von 1336 hingewiesen.<sup>103)</sup> Darin wird gegen die offenbar gängige Entführung von Kelchen, Büchern und ähnlichem Kirchenbesitz von seiten der Kanoniker, Mesner, Kapläne, Vizekapläne und Kleriker eine Strafe von 5 kleinen Veroneser Solidi verfügt, und es ergeht die Aufforderung, bereits gestohlenen Gut unverzüglich zurückzustellen.

Sei es wegen des reichen handschriftlichen und gedruckten Quellenmaterials, sei es wegen der im Vergleich zu anderen Epochen verwirrenden und als wenig attraktiv empfundenen Problemstellung, entbehrt die liturgiegeschichtliche Entwicklung des Spätmittelalters noch einer den ganzen Bereich der römischen Liturgie erfassenden Arbeit — dasselbe gilt natürlich auch für unseren lokalen Raum. Eine der interessantesten Erscheinungen des Spätmittelalters, wie es sich gerade im Fall von Stadtentwicklung und Selbstverständnis Bozens erzeigt, betrifft die weitgehende Verflechtung von kirchlichen Belangen mit der Laienschaft, sowohl was den Bereich der Liturgie (Stiftungen, Benefizien etc.) anlangt als auch in der Verwaltung des Kirchenvermögens (vgl. Anm. 9). Hier können auch Inventare und Bücherlisten der Bozner Pfarrkirche Anschauungsmaterial und Aufschlüsse

<sup>97)</sup> Vgl. G. Bickell, *Synodi Brixinenses saeculi XV.*, Innsbruck 1880, bes. 37 ff.; W. Baum, *Nikolaus Cusanus in Tirol. Das Wirken des Philosophen und Reformators als Fürstbischof von Brixen* (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes Bd. 10), Bozen 1983, 85 ff., bes. 237 ff. Am Konzil von Konstanz war an die Bischofskonferenzen die Verpflichtung zur Abhaltung von Synoden ergangen. Brixner Reformsynoden fallen in die Jahre 1418, 1438 und 1449. Cusanus hält in Tirol ordentliche Diözesansynoden 1453, 1454, 1455 und 1457 ab sowie zwei Priesterversammlungen 1458 und 1460. Eine in unserem Zusammenhang interessante Verordnung ist etwa die 1455 erfolgte Beschränkung der Feiertage. Einen Überblick über die Brixner Kirchenversammlungen bietet J. Baur, *Brixner Synoden von ihren Anfängen bis zur Gegenwart*, Schlern 24 (1950), 305—314. Sodann mache ich auf die detailreiche Studie A. Trenkwalders mit dem Titel „Zur Geschichte der Predigt in der Diözese Brixen. Vom Hochmittelalter bis zum Konzil von Trient“ aufmerksam (erschieden

in 2 Teilen im Konferenzblatt für Theologie und Seelsorge 95 [1984], H. 3, 147—165, und 96 [1985], H. 1, 38—53).

<sup>98)</sup> Eine Auflistung bei P. B. Bonelli, *Notizie storico-critiche della Chiesa di Trento III/1*, Trento 1762, 156 f. sowie bei J. Mayr, *Die Trientner Diözesansynoden*, Schlern 43 (1969), 339 ff. Bonelli zählt nur 16 Synoden, da er diejenigen von 1496 und 1497 nicht scheidet.

<sup>99)</sup> Vgl. Mayr, *Die Trientner Diözesansynoden*, zit. Anm. 98, 341 f., i. bes. Anm. 28.

<sup>100)</sup> *Notizie storico-critiche intorno al B. M. Adelpreto Vescovo . . . di Trento II*, Trento 1761, 675—704, und *Notizie storico-critiche III/1*, zit. Anm. 98, 120—153.

<sup>101)</sup> Vgl. *Monumenta Ecclesiae Tridentinae III/2*, Trento 1765, *Series antistitum*, mit Nennung der einzelnen Synoden, doch ohne Hinweis auf die Beschlüsse.

<sup>102)</sup> Mayr, *Die Trientner Diözesansynoden*, zit. Anm. 98, Anm. 25, nennt beispielsweise die Originalhandschrift mit den Beschlüssen der 1515 von Bischof Bernhard II. con Cles abgehaltenen Synode.

<sup>103)</sup> S. Bonelli, *Notizie storico-critiche II*, zit. Anm. 689.

bieten, so wie sie auch bibliotheksgeschichtliche Relevanz beanspruchen dürfen, ist doch Tirol ein von der Publikation der Mittelalterlichen Bibliothekskataloge Österreichs<sup>104)</sup> noch unerfaßtes Gebiet.

<sup>104)</sup> Hg. von der Österreichischen (vormals Kaiserlichen) Akademie der Wissen-

schaften in Wien, Wien, dann Graz-Wien-Köln 1915 ff.

## Wort- und Sachregister zu den Inventaren

Die Siglen des Registers (A, B oder C + Ziffer) beziehen sich auf die bei der Edition der drei Bücherlisten von 1477, 1491 und 1497 vorgenommene Randsignierung der einzelnen Bücherposten.

- Achacien, sand — altar A 2  
 agenden A 18, ageend püechel B 21  
 alt plenari B 5, alten antiphonari B 11, alter antiffner A 5, A 9, alter kalender B 22, altz gros letzenn mettenpuech B 19  
 altar A 2, s. Achacien  
 antiphonari, alten — B 11, antiphon, zwenn gros — ain wintertail vnd ain sumertail B 10, antiffner, alter — A 5, A 9, antiffner, zwen gros — ain sumertail vnd ain wintertail A 7  
 papa C 3, s. Clemens  
 papieren letzenpuechl de visitacione Beate Virginis vnd de Corpore Cristi B 20  
 passional püechel B 15  
 Beate (!) Virgine, histori puech de Corpore Cristi vnd dee — B 14, Beate Virginis, letzenpuechl de visitacione — vnd de Corpore Cristi B 20  
 petpuech römer an ainer ketten A 13  
 pergamenen processional püechel B 17, histori puech — B 14, — sechstern C 3  
 pestilentiam, mess contra — C 3  
 besondern, special meßpüecher zu — messen A 3  
 plenary A 4, plenari, zwen — ist der ain alt B 5  
 briefier so jm kor praucht wirdt C 1, brieuer A 12, broffier an ainer kettenn B 13  
 processional püechel so man prawcht in cena Domini B 17  
 psalter, drey ganntz — mit jmpnus B 6, —, zwen täglich gar new — vnd ympner zu der vesper  
 puech, leczen — A 14, —, histori — B 14, püech hystorien A 20, püechel . . . zu der heyligkeit C 5, püechel, passional — B 15, —, processional — B 17, —, vesper — B 7, — darjnn die lamentantzen (!) stend A 16, — mit den lamentantzen B 16, —, die vier ewangeli in ainem — A 15, — da die vier ewangeli jnbeschriben sindt B 18, puecher, gradual — de tempore et de sanctis C 2  
 kalender ain alter vnd ain newer B 22  
 ketten, ain römer ain petpuech an ainer — A 13, —, broffier an ainer — jm sagrer B 13  
 cena Domini B 17  
 kirchen, sandt Nicklas — C 4  
 klaine, zway — gradual B 9, chlains gradual A 10  
 Clemens papa C 3  
 kor C 1  
 Corpore Cristi, püech hystorien de — et de visitacione Marie A 20, —, histori puech de — vnd dee Beate (!) Virgine B 14, —, letzenpuechl de visitacione Beate Virginis vnd de — B 20  
 Cristi, de Corpore — A 20, B 14, B 20 s. Corpore Cristi  
 tawfpuechl C 4  
 täglich, zwen — gar new psalter vnd ympner zu der vesper A 19  
 tempore, gradual puecher de — et de sanctis C 2  
 Domini, cena — B 17  
 epistler A 6  
 ewangeli, püechel da die vier — jnbeschriben sindt B 18, —, vier — in ainem püechel A 15  
 vesper, psalter vnd ympner zu der — A 19, — püechel mit den jmpnuss B 7  
 vigili püech A 17  
 Virgine, histori puech de Corpore Cristi vnd dee Beate (!) — B 14, Virginis, letzenpuechl de visitacione Beate — vnd de Corpore Cristi B 20  
 visitacione, letzenpuechl de — Beate Virginis vnd de Corpore Cristi B 20, visitacione, püech hystorien de Corpore Cristi et de — Marie A 20  
 gancz mespuech saltzpurger B 2, ganntz psalter mit jmpnus B 6, gancze meßpüecher A 1, ganntze mespuech römer B 1  
 gradual, drew neue — puecher de tempore et de sanctis C 2, —, gros — B 8, —, zway klaine — so man austregt B 9, —, zway — ain chlains vnd ain gross A 10  
 gros altz letzenn mettenpuech B 19, — gradual B 8, —, zwenn — antiphon ain wintertail vnd ain sumertail B 10, gross gradual A 10, grosse, zway — meßpuecher ain summer-tail vnd ain wintertail A 2  
 halbe mespüecher B 3  
 hawss, sacrament — C 5  
 heyligkeit, puechel von ainem sechstern zu der — C 5  
 hewsl, sacrament — B 21  
 histori puech de Corpore Cristi vnd dee Beate (!) Virgine B 14, hystorien, püech — de Corpore Cristi et de visitacione Marie A 20  
 ympner, zwen täglich gar new psalter vnd — zu der vesper A 19, jmpnus, drey ganntz psalter mit — B 6, jmpnuss, zway vesper püechel mit den —, B 7  
 ingepunndenn B 17

lamentatzen (!), püechel darjnn die — stend A 16, lamentantzen, püechel mit den — B 16  
 leezen puech jn der metten A 14, letzenpuechl, papieren — de visitacione Beate Virginis vnd de Corpore Cristi B 20, letzenn mettenpuech, gros altz — B 19  
 Marie, püech hystorien de Corpore Cristi et de visitacione — A 20  
 metten, leezen puech jn der metten A 14, mettenpuech, gros altz letzenn B 19  
 mess contra pestilentiam von sandt Sebastian C 3, messen, special meßpüecher zu besondern — A 3  
 mespuech, ganttze römer vnd new römer B 1, —, gancz — saltzpurger B 2, meßpuech A 4, mespüecher, halbe — B 3, meßpuecher, zway grosse — ain summertail vnd ain wintertail A 2, meßpüecher, gancze — A 1, —, special — zu besondern messen A 3  
 new, täglich gar — psalter vnd ympner zu der vesper A 19, — römer mespuech B 1, newe gradual puecher de tempore et de sanctis C 2, newer kalender B 22, — sequenncionari B 12

Nicklas kirchen, sandt — C 4  
 römer petpuech an ainer ketten A 13, —, ganttze mespuech — vnd new — B 1  
 sacrament hawss C 5, — hewsl B 21  
 sagrer B 13  
 saltzpurger, gancz mespuech — B 2  
 sanctis, newe gradual puecher de tempore et de — C 2  
 special (mespuech) B 4, — meßpüecher zu besondern messen A 3  
 schuel A 9  
 Sebastian, mess contra pestilentiam von sandt — C 3  
 sechstern, pergamenen — von der mess contra pestilentiam C 3, sechsternn, puechel von ainem — zu der heyligkeit C 5  
 sequencionary A 11, sequenncionari vnd ain newer B 12  
 sumertail, zwenn gros antiphon ain wintertail vnd ain — B 10, summertail, zway grosse meßpuecher ain — vnd ain wintertail A 2  
 wintertail B 10, A 2 s. sum(m)ertail

**Anschrift:**

**Hannes Obermair, 39100 Bozen, Michael-Pacher-Straße 4**

